

streife

POLIZEI
des Landes
Nordrhein-Westfalen



**Polizei NRW –
Neue Uniformen
und Streifenwagen**

**PP Dortmund –
Auftakt
Gurtkampagne 2009**

**PP Köln –
Besser gerüstet
für „Tatort Unfall“**

49 Jahrgang · Heft 1–2
Herausgeber: Innenministerium NRW
www.polizei.nrw.de





Veranstaltungsangebote 2009

der Evangelischen Landespfarrämter in Nordrhein-Westfalen

Bildungs- wochen

„Deutschland vor dem Aufbruch ins neue Jahrzehnt?“

Auf was müssen wir uns einstellen?
Gesellschaftliche Herausforderungen
der kommenden 10 Jahre

25. – 29.05. • Berlin GS: Westfalen

Leitung: Pfarrer Jan-Chr. Borries
Pfarrer Burkhard Müller

Kosten: 150,- € p.P.

„Zivilcourage als Bürgertugend?“

Die Verantwortung des Einzelnen aus
gesellschaftlicher, persönlicher und
politischer Sicht

07. – 11.09. • Dresden GS: Westfalen

Leitung: Pfarrer Jochen Voigt

Kosten: 120,- € p.P.

Familienwochenenden

Erwachsene 50,- €, Kinder 40,- €

Familienbildungswoche

Vater und Kind Seminar

13.02. – 15.02. • Rinkscheid GS: Westfalen

Leitung: Pfarrer Jochen Wahl

„Ein Beruf – viele Einsatzorte; eine Familie – viele Baustellen?“

27. – 29.03. • Eslohe, Ponyhof Meier GS: Rheinland

Leitung: RelPäd Jutta Unruh
Pfarrer Michael Clauß und Team

„Ich bin dann mal weg“ – Auslandsmission

Seminar für Familien vor, während
oder nach einem Auslandsaufenthalt

19. – 21.06. • Eslohe, Ponyhof Meier GS: Rheinland

Leitung: Pfarrer Claudia Kiehn
Msgr. Landespolizeidekan Hans-Dieter Hein

„Hauptsache glücklich?“

Familie und Beruf im Wandel der Zeit

04.08. – 06.08. • Blockhaus Alhorn GS: Westfalen

Leitung: Pfarrer Astrid Taudien

„Neues wagen?“

Umgang mit Veränderungen in
Gesellschaft, Beruf und Familie

Berufsethische Fachseminare

Pro Person / Übernachtung 30,- €

„Problemfeld Todesbenachrichtigungen“

11.-12.02. • Neuss, Bildungszentrum GS: Rheinland

Leitung: Pfarrer Claudia Kiehn
RelPäd Jutta Unruh

Stille-Seminar:

„Atem holen für die Seele“

16.-20.02. • Rengsdorf, Haus der Stille GS: Rheinland

Leitung: Pfarrer Claudia Kiehn
Pfarrer Astrid Taudien

Kosten: 169,- € p.P.

„Wie soll es weitergehen?“ – Frauen zwischen Pflicht und Kür Seminar für Polizistinnen

21.-23.04. • FFFZ, Düsseldorf GS: Westfalen

Leitung: Pfarrer Astrid Taudien
RelPäd Jutta Unruh

„Berufliche Langzeitbelastungen“

21.-22.04. • Düsseldorf, FFFZ GS: Rheinland

Leitung: Pfarrer Claudia Kiehn
Pfarrer Ulrich Zinke

„Wer kümmert sich ums Ganze?“ – Umgang mit Individualisierung in der Polizei

Führungskräfte h.D.

13.-14.05. • Düsseldorf, FFFZ GS: Rheinland

Leitung: Pfarrer Claudia Kiehn
Pfarrer Werner Schiewek

32. Deutscher Evangelischer Kirchentag in Bremen

„Mensch, wo bist du?“

20.-24.05. • Bremen GS: Rheinland

Leitung: Pfarrer Claudia Kiehn
Pfarrer Werner Schiewek

19.- 23.10. • Burg Bodenstein, Thüringen GS: Westfalen

Leitung: Pfarrer Jochen Wahl

Kosten: Erw. 80,- €, Kinder ab 14 J. 50,- €,
ab 10 J. 35,- €, bis 9 J. 30,- €

„Adventszeit – Zeit der Besinnung“

27.- 29.11. • Eslohe, Ponyhof Meier GS: Rheinland

Leitung: Pfarrer Michael Clauß
RelPäd Jutta Unruh und Team

Kosten: Erw. 55,- €, Kinder 45,- €

„Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll“ – Vom Umgang mit Kollegen, die ein Unglück trifft

03.-04.06. • Düsseldorf, FFFZ GS: Rheinland

Leitung: Pfarrer Claudia Kiehn
RelPäd Jutta Unruh

„AUS-ZEIT“ – Schnuppertage Spiritualität

16.-18.06. • Kall, Kloster Steinfeld GS: Rheinland

Leitung: Pfarrer Claudia Kiehn
Pfarrer Werner Schiewek

„Damit habe ich nicht gerechnet...“ Seminar für Trauernde in der Polizei

18.-20.08. • Kall, Kloster Steinfeld GS: Rheinland

Leitung: Pfarrer Claudia Kiehn
RelPäd Jutta Unruh

„Atem holen?“ – Ein etwas anderer Umgang mit Konflikten und Belastungen – AufbauSeminar –

18. – 20.08. • Soest GS: Westfalen

Leitung: Pfarrer Astrid Taudien
Pfarrer Judith Palm

„Problemfeld Todesbenachrichtigungen“

25.-26.08. • Neuss, Bildungszentrum GS: Rheinland

Leitung: Pfarrer Claudia Kiehn
RelPäd Jutta Unruh

Stille-Seminar: „...du hältst mich bei meiner rechten Hand“ Psalm 73,23

21.-25.09. • Rengsdorf, Haus der Stille GS: Rheinland

Leitung: Pfarrer Claudia Kiehn
Pfarrer Eva Güther

Kosten: 169,- € p.P.

„Leben mit traumatischem Ereignis“ Polizeibeamte nach einem belastenden Ereignis

30.09.-01.10. • Düsseldorf, FFFZ GS: Rheinland

Leitung: Pfarrer Claudia Kiehn
David Berceci, USA

Stille-Seminar: „Was ist das für ein Traum, den du geträumt hast?“ Gen 37,10

16.-20.11. • Rengsdorf, Haus der Stille GS: Rheinland

Leitung: Pfarrer Claudia Kiehn
Pfarrer Astrid Taudien

Kosten: 169,- € p.P.

Anmeldung und Infos

bei den jeweils
genannten Geschäfts-
stellen (GS) der
Landespfarrämter

Westfalen:

Landespfarramt der EKwV für den
Kirchlichen Dienst in der Polizei
Ursula Horsch
Melchersstr. 57 · 48149 Münster
Tel. 0251/2006880 · Fax: 0251/2006881
e-mail: kirchlicher.dienst.muenster@t-online.de
www.polizeiseelsorge-westfalen.de

Rheinland:

Landespfarramt für
Polizeiseelsorge der EKIR
Sabine vom Bey
Missionsstr. 9 a/b · 42285 Wuppertal
Tel. 0202/2820350 · Fax: 0202/2820360
e-mail: polizeiseelsorge@ekir.de
www.polizeiseelsorge-rheinland.de

Hinweis zum Thema „Dienstbefreiung“

Gem. Art. 11 der „Vereinbarung über die Wahrnehmung der
Ev. Polizeiseelsorge im Land Nordrhein-Westfalen“
(Mbl. NW 1962, S. 1355) können Sie nach § 7 Satz
1 Nr. 3 als Polizeibeamtin / Polizeibeamter Dienst-
befreiung beantragen. Die Seminare werden gemäß
den Bestimmungen des Weiterbildungsgesetzes (WbG)
durchgeführt.

Liebe Leserinnen und Leser,

„NRW mit Gurt“, „Angeschnallt statt durchgeknallt“... es gab schon zahlreiche Kampagnen der Polizei, die sich mit dem Thema Gurt befassen haben. Und sie hatten Erfolg. Viele Menschen in Nordrhein-Westfalen schnallen sich und ihre Kinder inzwischen an. Viele sind aber nicht alle. Im vergangenen Jahr haben wir 460.000 Gurtverstöße auf den Straßen in Nordrhein-Westfalen festgestellt. 72 Menschen wären nicht gestorben, wenn sie beim Unfall angeschnallt gewesen wären.

Nun sagt der ein oder andere vielleicht: „Es sollte doch jedem selbst überlassen sein, ob er mit oder ohne Gurt fährt.“ Oder: „Unangeschnallte schaden doch höchstens sich selbst.“

In den Schockvideos zum Thema „Gurt“ sieht man allerdings deutlich, wie Unangeschnallte auch anderen schaden. Bei einem Unfall werden sie zum menschlichen Geschoss im eigenen Fahrzeug und verletzen andere Mitfahrer. Kinder, die ohne Gurt im Auto mitfahren, werden bei einem Aufprall mit rasender Geschwindigkeit vom Rücksitz durch die Windschutzscheibe katapultiert. Das menschliche Leid ist unermesslich, der wirtschaftliche Schaden ist enorm.

Deshalb haben wir Anfang des Jahres erneut eine Kampagne gestartet. Sie heißt: „ER hält alles – der Profi fährt mit Gurt“. Wir haben uns dazu prominente Unterstützung geholt. Manuel Neuer – Torwart bei Schalke 04 ist das Gesicht auf dem neuen Flyer der Kampagne. In Dortmund haben wir vor 200 Kolleginnen und Kollegen die Schockvideos zum Thema Gurt gezeigt. Im Frühjahr wird es eine Aktion in Bielefeld geben.

Damit aber nicht genug. Die Kampagne ist auf das ganze Jahr ausgelegt und deshalb brauchen wir auch Ihre Hilfe. Vielleicht haben Sie eine gute Idee zu dem Thema für Ihre Behörde, vielleicht einen kreativen Vorschlag für die nächste Aktion. Zusammen können wir dafür sorgen, dass weniger Menschen auf unseren Straßen sterben und unser Ziel erreichen: Wir wollen, dass sich alle anschnallen.

Ralf Hövelmann

Ralf Hövelmann,
Redaktion Streife
Tel.: 02 11 – 8 71 23 66

E-Mail: streife@im.nrw.de
www.streife-online.nrw.de

Das Titelfoto zeigt zwei neue blau-silberne Funkstreifenwagen der Kreispolizeibehörde Krefeld.

Foto: Jochen Tack



Polizei NRW – Neue Uniformen und Streifenwagen 4

Innenministerium – Gurtpräventionskampagne „ER hält alles – der Profi fährt mit Gurt“ 6

LR Gütersloh – „Einsatzerlebnis“ Verkehrsunfall mit Todesfolge 8



PP Köln – Qualitätsverbesserung beim Verkehrsunfallaufnahmeteam 12

Innenministerium – Polizeiarbeit: Handwerk und Informationsverarbeitung auf hohem Niveau 16

PP Köln – Datenqualität stützt operative Maßnahmen 18



Innenministerium – Landespreis Innere Sicherheit 2008 24

PP Essen – EG „Autokino“ 30

Innenministerium – Polizei im demografischen Wandel 34



PP Duisburg – Werbung für den Polizeiberuf 38

Personalien 40

Rätsel / Vorschau 42

Fotos: Jochen Tack, Jan Potente, Andre Kloß, Bernd Hegert, Thomas Grimm



Grün geht – blau kommt

Neue Funktionsuniformen und Funkstreifenwagen

Mehr als 30.000 Polizistinnen und Polizisten des Wach- und des Innendienstes bekommen ab Jahresende 2009 eine neue blaue Uniform. Das gab Innenminister Dr. Ingo Wolf im Rahmen einer Präsentation in einem Düsseldorfer Einkaufszentrum bekannt. Dort wurden auch die ersten sechs Streifenwagen in blau silber an die Versuchsbehörden Bielefeld, Krefeld und Mettmann übergeben. Mit der Entscheidung für die neue Uniform ist nämlich auch der Austausch von Streifenwagen und Motorrädern verbunden. Außerdem wurde das Internetdesign der Polizei angepasst.

Bei den Menschen, denen die neue blaue Uniform in den drei Versuchsbehörden und bei spontanen Streifengängen in Düsseldorf vorgestellt wurde, kam die Farbe gut an.

Nähere Informationen zum Thema gibt es im Internet unter www.polizei.nrw.de.





„ER hält alles – der Profi“

Der Gurt ist bei Verkehrsunfällen

Auftaktveranstaltung zur Gurtkampagne in Dortmund: 200 Polizeibeamtinnen und -beamte sahen sich in Dortmund Schockvideos an.



„Wir wollen, dass sich alle anschnallen“, sagte Innenminister Dr. Ingo Wolf beim Start der landesweiten Kampagne „ER hält alles – Der Profi fährt mit Gurt“. Auftakt war eine Veranstaltung in Dortmund mit über 200 Polizistinnen und Polizisten, die das Konzept in ihren Behörden umsetzen.

Den Sicherheitsgurt anzulegen dauert Sekunden, Nichtanlegen kann Leben zerstören. Im vergangenen Jahr hätte der Gurt allein in Nordrhein-Westfalen 73 Menschenleben retten können. Das ist jedes fünfte Unfallopfer im Auto. Es ist gefährlich, wenn Menschen sich im Auto nicht anschnallen, deshalb geht die

Polizei konsequent gegen das Fahren ohne Gurt vor. 460 000 Verstöße stellte sie 2008 fest, ein Anstieg von 7% gegenüber 2007.

Die Gurthanlegequote deutscher Autofahrer beträgt nach Untersuchung der Bundesanstalt für Straßenwesen – je nach Örtlichkeit – zwischen 92% und 97%. Selbst bei hohen Gurthanlegequoten rettet aber jede weitere Steigerung Leben. In den vergangenen drei Jahren waren in Nordrhein-Westfalen jeweils zwischen 20% und 25% der tödlich verunglückten Fahrzeuginsassen nachweislich nicht angeschnallt. Darüber hinaus werden bei den landesweiten Kontrollwochen „NRW mit Gurt“ nach wie vor zwi-

schen 20 000 und 30 000 Verkehrsteilnehmer angetroffen, die gegen die Gurtpflicht verstoßen.

Unterschiede in der Anlegequote gibt es bei den verschiedenen Straßen. Während die Gurthanlegequote auf Autobahnen durchgehend am höchsten ist, wird der Gurt im innerstädtischen Bereich deutlich weniger genutzt. Gerade hier entfaltet er jedoch die größte Wirkung, wenn es um die gänzliche Vermeidung von Verletzungen geht.

Bedenklich ist ebenfalls, dass nicht oder falsch gesicherte Kinder in Fahrzeugen ein siebenfach höheres Risiko haben, schwere bis tödliche

„Jeden kann es treffen“

Lebensretter Nummer 1

Verletzungen zu erleiden als gesicherte Kinder.

Ein weiteres Problem ist die Gurtnutzung in Lkw. Die Bundesanstalt für Straßenwesen weist in ihren Untersuchungen zum Nutzungsgrad des Gurtes regelmäßig eine deutlich abfallende Befolgungsrate bei Lkw-Fahrern aus. Die Autobahnpolizei Köln hat im Rahmen ihrer Kontrollen festgestellt, dass sich jeder zweite Lkw-Fahrer nicht anschnallt. Häufig hört man „fühle mich sicher ohne Gurt“, „stört beim Be- und Entladen“ oder auch „mache mich lächerlich“. In Anbetracht der möglichen Folgen, insbesondere bei Stauendunfällen auf Bundesautobahnen, fallen diese „Gründe“ allerdings nicht ins Gewicht.

Zudem sind Mitfahrer auf den Rücksitzen deutlich weniger häufig angeschnallt als auf dem Vordersitz.

Gurtverweigerer machen sich kein Bild von den gewaltigen Kräften, die bei einem Zusammenstoß frei werden. Der Aufprall eines PKW mit einer Geschwindigkeit von 40 Stundenkilometern entspricht einem Sprung von einem 5 Meterbrett in ein leeres Schwimmbecken.

Unter der Schirmherrschaft von TISPOL finden zweimal jährlich gezielte, je eine Woche dauernde, Gurtkontrollen in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union statt. Die Kon-



Der Direktionsleiter Verkehr in Bielefeld, Andreas Krummrey (2.v.l.), stellt Innenminister Dr. Wolf die Ausstellung „Jeden kann es treffen“ vor (www.jeden-kann-es-treffen.de).

trollen werden im Vorfeld angekündigt und Ergebnisse durch die Medien verbreitet.

Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit soll für das Anlegen des Sicherheitsgurtes werben, auf die Gefahren des Nichtanlegens hinweisen und Einsicht für das Erfordernis konsequenter Kontrollen hervorrufen. Sie soll weiterhin deutlich machen, dass die Polizei europaweit eine massive Kontrolldichte schafft, in der Gurtmuffel erkannt werden und ihr Verhalten sanktioniert wird. Verkehrsteilnehmer, die sich richtig verhalten, stellen fest, dass Fehlverhalten geahndet wird und werden in der Sinnhaftigkeit ihres Handelns bestätigt.

Studien haben gezeigt, dass ein Gesamtkonzept aus Prävention, verzahnt mit der Repression und einer

begleitenden Öffentlichkeitsarbeit, Wirkung zeigt und damit die Gurtanlagequoten erhöhen kann. Europaweit versucht die Polizei durch Videospots, Flyer, Internetseiten, Veranstaltungen in Clubs und Diskotheken sowie Werbung an Tankstellen und die Anbringung von Plakaten überall dort, wo Auto gefahren wird, die Fahrer verschiedenster Altersklassen anzusprechen und für die Thematik zu sensibilisieren. Die nordrhein-westfälische Polizei setzt darüber hinaus auf die Wirkung von so genannten Schock-Videos.

Die neue Kampagne zum Thema „Anschnallen“ und weitere Aktivitäten zur Verkehrssicherheit sollen dazu beitragen, dass weniger Menschen auf den Straßen sterben. Bis 2015 will die Polizei durch ihre Maßnahmen die Zahl der Verkehrstoten in Nordrhein-Westfalen halbieren.



3 Tote, 3 Schwerverletzte

Schlimmes Einsatzerlebnis Gütersloh

Drastische Bilder mit Schockpotenzial haben nicht nur die Kolleginnen und Kollegen auf der Veranstaltung in Dortmund gesehen. Auch Gütersloher Einsatzkräfte wurden bei einem so genannten „Disco-Unfall“ mit schockierenden Bildern konfrontiert. Fazit: 3 Tote, 3 Schwerverletzte – alle nicht angegurtet!

Sonntagmorgen, 6.30 Uhr: Dienstübergabe. Nach dem kurzen Wechsel ist noch Schreibkram vom Spätdienst übrig, eine Tasse Tee dazu, Frühstück gibt es später – unsere Praktikantin will ihren Ausstand geben.

6.48 Uhr: Kollegen vom Nachtdienst sind auf dem Weg zur Wache und rufen plötzlich über Funk: „Wir sind auf einen schweren Unfall gestoßen – Auto hat sich um einen Baum gewickelt – mehrere Personen auf der Fahrbahn – RTW, NAW, schickt alles raus!“

Sofort sind alle hellwach – der Unfall ist nicht weit von der Dienststelle –

die Kollegen haben schon abgesperrt und kümmern sich um vier Personen, die wie aufgereiht auf der rechten Fahrbahn liegen. Eine weitere Person finden wir im Gebüsch – ein Unfallopfer klemmt noch auf der Beifahrerseite fest – der Fahrer, wie sich später herausstellt. Sechs Unfallbeteiligte? Alle Fahrzeuginsassen?

Noch ist kein Rettungswagen, kein Arzt vor Ort – wir laufen hin und her – der lebt noch, der wohl nicht mehr. Was können wir tun – stabile Seitenlage! Unendlich lange kommt einem die Zeit bis zum Eintreffen der ärztlichen Versorgung vor. Die meist leblosen Körper liegen verdreht auf dem Boden – unwirklich aussehend – verzerrte Gesichter, Blut fließt überall über die Fahrbahn.

Endlich sind die Sanitäter und Ärzte vor Ort und unsere eigentliche Arbeit geht los – Unfallaufnahme, Ermittlungen, Todesbenachrichtigungen. Wir stellen schnell fest – alle Opfer sind Jugendliche bzw. junge Erwachsene – auf dem Rückweg von der Di-

sco. Und sie waren nicht angegurtet. Wieder einmal nicht! Wussten es besser! Ist ja auch cooler ohne Gurt!

Wegen diesem „Mist“ stehen wir jetzt fast bis Mittag hier draußen. Die Kollegen, die den Angehörigen die Nachricht vom Tod ihres Sohnes bzw. ihrer Tochter überbringen müssen, sind auch nicht besser dran – schreiende Mütter, durchdrehende Brüder. Und warum? Nur, weil ein paar Besserwisser sich unbeschwert der Geschwindigkeit, dem Alkohol und der Musik hingegeben haben – und alles ohne Gurt.

Zu unserem täglichen Dienst gehört das Verwarnen wegen der immer wiederkehrenden Gurtverstöße dazu. Wir reden, argumentieren, versuchen zu überzeugen und müssen uns blöde Sprüche anhören. Und trotzdem passiert es immer wieder, dass wir Unfälle mit Verletzten oder Toten aufnehmen, die nicht angegurtet sind. Betroffenheit aber auch Wut kommen da hoch – die wollten es nicht anders, die hätten sich ja



te – alle nicht angegurtet!

er Kollegen

anschnallen können. Dann wäre das nicht passiert – zumindest nicht in diesem Ausmaß. Diese Opfer hier müssen wir nicht mehr überzeugen. Ob die Kumpels, Freunde oder Kollegen daraus lernen?

Nächster Turn – nächster Gurtverstoß – wir halten den Fahrer an. Erklären ihm den Grund des Anhaltens – was bekommen wir zu hören? „Habt ihr nichts Besseres zu tun – jagt Verbrecher. Ist doch mein Leben!“

Aber wir müssen den Anblick der Toten ertragen – mit den Angehörigen reden! Und das ist ...!

*Manuela Handwerk, PHK'in,
DGL'in PW Gütersloh*

Sonntagmorgen, 7.00 Uhr: Das Telefon klingelt hartnäckig auf eine Art und Weise, die nur eines bedeuten kann: Wieder ein schwerer Verkehrsunfall ...

Als VU-Sachbearbeiter für tödliche Verkehrsunfälle werde ich von den Kollegen geweckt. Am Telefon teilt mir der Leitstellen-DGL mit, was ich schon befürchtet hatte:

Ein Pkw, besetzt mit mehreren Personen, ist mit hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum gefahren.

Unverzüglich fahre ich zur Dienststelle, packe meine Sachen und fahre weiter zur Unfallstelle. Dort erwartet mich ein Horrorszenario: Drei tote Menschen liegen noch im Bereich der Unfallstelle. Der erste Gedanke ist – nicht angeschnallt gewesen.

Die weiteren Ermittlungen bestätigen dann diese Vermutung. Im Pkw befanden sich zum Unfallzeitpunkt sechs junge Menschen, alle um die 20 Jahre alt. Keiner von ihnen war angeschnallt.

Wie gesagt, drei Menschen tot, einer mit sehr schweren Kopfverletzungen in eine Spezialklinik geflogen, einer mit schweren Verletzungen in ein hiesiges Krankenhaus. Wie durch ein Wunder wird der Beifahrer nur wenig verletzt. Er kann ein paar Tage nach dem Unfall aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Zu diskutieren, ob die bei dem Unfall Getöteten bei Benutzung der Sicherheitsgurte noch leben würden, ist sicher müßig. Aber auf der anderen Seite steht fest: Geschadet hätte es ihnen sicher nicht!

Zu allem Überflus stand der Unfallfahrer (er war unter den Getöteten) unter Alkohol- und Drogeneinfluss ...

P.S.: An diesem Tag wurde mein Sohn 25 Jahre alt.

*Ulrich Beileke, PHK, VK Gütersloh,
Direktion Verkehr*

90 Kinder aus 17 Nationen „klicken“ jetzt richtig

Auch der kleine Ilaf (5) „klickt“ jetzt richtig.

In diesen knapp 180 Kinderaugen war große Freude zu erkennen, als die Bochumer Polizei Anfang November der Kindertageseinrichtung „Auf dem Backenberg“ im Stadtteil Querenburg einen Besuch abstattete. Jedes dieser drei- bis sechsjährigen Kinder bekam den Polizeihund „Socce“ geschenkt. Warum? Die Kids und ihre Erzieherinnen hatten mit großem Engagement an der Polizeiaktion „Auf den Klick kommt es an“ teilgenommen, die in den Bochumer, Herner und Wittener Kindergärten durchgeführt wurde. Was war der Grund für die mehrwöchige Aktion? Im Jahr 2007 verunglückten in diesen drei Städten 226 Kinder im Straßenverkehr, allein 68 als kleine Insassen in einem Pkw – viele davon nicht oder falsch angeschnallt!

In dieser von Cornelia Gotzian geleiteten Tagesstätte haben weit über 90 Prozent der Kinder einen Migrationshintergrund – stammen aus 17 Nationen. Gerade bei diesen Mitbürgern stellt die Polizei bei Verkehrskontrollen immer wieder fest, dass es um das Anschnallverhalten



schlecht bis sehr schlecht bestellt ist. Leider gilt das auch für die Sicherung der im Auto mitgenommenen Kinder. So wird der eigene Nachwuchs gar nicht oder falsch angeschnallt und Kindersitze sind oft überhaupt nicht vorhanden. Und wie erreicht man Mama und Papa am besten? Über die Kinder und natürlich auch die Erzieherinnen!

Die 90 Mädchen und Jungen aus der Tageseinrichtung „Auf dem Backenberg“ haben sich spielerisch mit der Thematik befasst, Bilder gemalt, mit dem Kindersitz geübt und ein Lied („Mein Platz im Auto ist hinten“) einstudiert. Sie haben aber auch mit ihren Eltern gesprochen und auf deren Gewissen eingewirkt. Die Kids sind jetzt fit und wissen, wie und wann es „klick“ machen muss, nämlich immer dann, wenn man in ein Auto steigt – natürlich hinten. Hat es auch bei den Eltern „geklickt“? Polizeidirektor Kibbas, sein Team sowie die Betreuerinnen aus dem Kindergarten glauben das schon!

Volker Schütte, PP Bochum

Zusamm für mehr auf Euro

Vom Polizeiwachtmeister zum Präsidenten: Wolfgang Blindenbacher, Verkehrsreferent im Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen und seit 2004 Vorstandsmitglied des europäischen Verkehrspolizisten Netzwerks TISPOL (= Traffic Information System Police), wurde für ein Jahr zum Präsidenten dieser Organisation gewählt. Ihr oberstes Ziel: die Reduzierung der Verkehrstoten und Schwerverletzten auf europäischen Straßen.

Blindenbacher ist 1974 nach einem kurzen Umweg über ein Elektrotechnikstudium zur nordrhein-westfälischen Polizei gekommen. Nach dem Vorexamen an der Uni wechselte er in den mittleren Polizeidienst und fing in Münster als Polizeiwachtmeister an. Bald schon startete er mit dem Studium an der Fachhochschule Dortmund und stieg danach 1988 in den gehobenen Dienst auf, um schließlich nach dem Studium an der Polizeiführungsakademie in Münster-Hiltrup 1986 in den höheren Dienst zu kommen. Nach Stationen bei der Polizei in Dortmund, der Bezirksregierung Düsseldorf, der Polizei Duisburg und schließlich in Kleve ist der heute 59-Jährige seit 2004 im Landesinnenministerium.

enarbeit Verkehrssicherheit pas Straßen

Wolfgang Blindenbacher neuer TISPOL-Präsident

Und da Nordrhein-Westfalen im Auftrag der Polizeien der Länder seit Jahren bei TISPOL mitarbeitet, war er damit auch für die europäische Zusammenarbeit zuständig und lernte sie mehr und mehr zu schätzen: „Wir lernen viel voneinander. So wurde die Idee, Verkehrssündern und Fahrschülern in Nordrhein-Westfalen Schockvideos zu zeigen, durch themenbezogene Informationen des Europäischen Verkehrsnetzwerks geboren“, sagt Blindenbacher.

Bis zu 15mal im Jahr ist der Verkehrsreferent des Landesinnenministeriums nun international in TISPOL-Funktion unterwegs und kommt oft auch mit neuen Ideen für die nordrhein-westfälische Verkehrspolizei zurück. So erlebte er kürzlich bei einem Aufenthalt in England, wie dort Polizei, Feuerwehr und Verkehrsopferschutzorganisationen in Schulen für mehr Rücksicht und Vorsicht im Straßenverkehr warben. „Solche gemeinsamen Aktionen möchte ich auch in Nordrhein-Westfalen einführen.“

Dass dies dringend geboten ist, zeigen allein die 42 649 Verkehrstoten, die in Europa im Jahr 2007 zu beklagen waren. Das entspricht mit 120 getöteten Menschen täglich der Anzahl der Passagiere eines mittelgroßen Flugzeuges.

An den durch TISPOL koordinierten europäischen Verkehrskontrollen zu den Themenfeldern Geschwindigkeit, Alkohol/Drogen, Sicherheitsgurte sowie gewerblicher Personen- und Güterverkehr beteiligen sich die Kreispolizeibehörden Nordrhein-Westfalens.

TISPOL führt derzeit das in seinen Dimensionen einzigartige Projekt LIFESAVER durch. Im Fokus steht dabei mehr Verkehrssicherheit in Polen, Portugal, Rumänien, Slowenien, Spanien und Ungarn.



Diese und weitere TISPOL-Aktivitäten leisten einen Beitrag zur Reduzierung der Zahl der Getöteten und Schwerverletzten auf europäischen Straßen. Sie tragen auch dazu bei, dass die Bedeutung der Verkehrssicherheitsarbeit als eigenständiges polizeiliches Themenfeld wahrgenommen wird.

Weitere Infos: www.tispol.org

Michaela Tempelmann, LZPD NRW,
Dez. 44 und LIFESAVER-Team

Tatort Unfall: ... diese

Deutlich bessere Qualität beim Kölner Verkehrsunfallaufnahme team

Expertenwissen ist gefragt: Eine Kölner Polizeistreife ruft nach einer Verkehrsunfallflucht unter Beteiligung eines Lkw das Verkehrsunfallaufnahme team – kurz VU-Team – an den Einsatzort. Es muss kurzfristig geklärt werden, welcher der beiden ermittelten möglichen Fahrer zur Tatzeit am Lenkrad saß. Früher ließ sich das über die analoge Fahrscheibe klären. In modernen Trucks werden die Daten aber digital gespeichert. Jede Verkehrsinspektion verfügt zwar über mindestens ein elektronisches Lesegerät, das ist jetzt aber nicht so kurzfristig verfügbar. Alexandra Mulsow (29) und Oliver Fuchs (45) vom VU-Team können rausfahren, weil gerade kein anderer, wichtigerer Einsatz ansteht. „Service“ für die Kollegen des Wachdienstes.



Der kleine Einsatz ist ein „Grenzfall“ für die Unfallspezialisten, weil bei diesem Unfall nur Sachschaden entstand. Dafür sind sie nicht unbedingt zuständig. Er zeigt jedoch auch, wie sich das Kölner VU-Team bei der Verkehrspolizei zwischenzeitlich etabliert hat. Seit Frühjahr 2005 existiert es für den Zuständigkeitsbereich des Kölner Polizeipräsidiums, für die beiden Städte Köln und Leverkusen. Das ist eine Fläche, die sich über 75 Kilometer von Nord

nach Süd und 140 Kilometer von Ost nach West erstreckt. 575 Kilometer Autobahnen, 28 Kilometer autobahnähnliche Strecken und etwa 2 800 Kilometer andere Straßen. Seitdem das VU-Team besteht, hat es etwa 900 Unfälle der Kategorien 1 und 2 aufgenommen, davon 63 Unfälle mit tödlich verletzten Personen und 95 Unfälle unter Beteiligung von Kindern. Auf den Autobahnen konnte rund 30mal der Sachbeweis bei Kat. 1- und 2-Unfällen mit insgesamt zwölf Verkehrstoten geführt werden.

Bis Ende November 2008 führte die Arbeit des VU-Teams nach Verkehrsunfällen mit Flucht in rund 50 Fällen zur Ermittlung der verantwortlichen Fahrer.

Das VU-Team Köln trat an, um den Ansprüchen von Unfallopfern, Sachverständigen, Justiz etc. besser gerecht zu werden. Kölner Staatsanwälte und Amtsrichter honorieren inzwischen die deutlich besseren und „gerichtsfesteren“ Kölner Unfallaufnahmen, wenn in Prozessen Schuld-

Spuren lügen nicht

oder Schadensersatzfragen geklärt werden müssen. Die guten Kölner Erfahrungen aus der Qualitätsverbesserung bei der Verkehrsunfallaufnahme wurden Anfang 2007 der gesamten Polizei in Nordrhein-Westfalen zugänglich gemacht.

Da es zuvor in Nordrhein-Westfalen kein VU-Team gab, baten die Kölner das Polizeipräsidium Hannover um Hilfe. Dort arbeitete bereits ein VU-Team mit großem Erfolg. In einem viertägigen Crashkurs wurden zwei Kölner mit der Arbeit vertraut gemacht. Anschließend erfolgte die Fortbildung in VU-Aufnahmeseminaren bei der örtlichen Fortbildungsstelle in Brühl und beim LAFP in Neuss. Tagesseminare zum Thema Opferschutz, Spurensuche und -sicherung vervollständigten die theoretische Fortbildung. Ein Besuch der Polizeifachmesse „Field-day“ in den Niederlanden zeigte, welche technischen Möglichkeiten es bereits gab, den „Tatort Unfall“ auf höchstem technischen Niveau aufnehmen zu können.

Jeder schwere Unfall wird heute wie ein Tatort bei der Kriminalpolizei behandelt und akribisch auf Spuren untersucht. Und „... diese Spuren lügen nicht“, so VU-Team-Chef Achim Schulze-Schwanebrügger. Bei Zeugenaussagen, wenn sie denn überhaupt vorliegen, ist die Wahrheit nicht immer sofort ersichtlich. Medienwirksam konnte das auch in einem Fernsehbeitrag „Mit der Polizei auf Spurensuche“ für den WDR

bewiesen werden, für den ein Unfall mit vier Pkw nachgestellt, dessen Blech-Chaos von den Spezialisten anschließend richtig „gelesen“ wurde – CSI auf der Kölner Au-

wendigen Hinweise, wie zum Beispiel Spuren oder Beschreibung der Unfallörtlichkeit, werden hier erfasst. Seit Beginn des Qualitätsverbesserungsprozesses gibt es monatli-



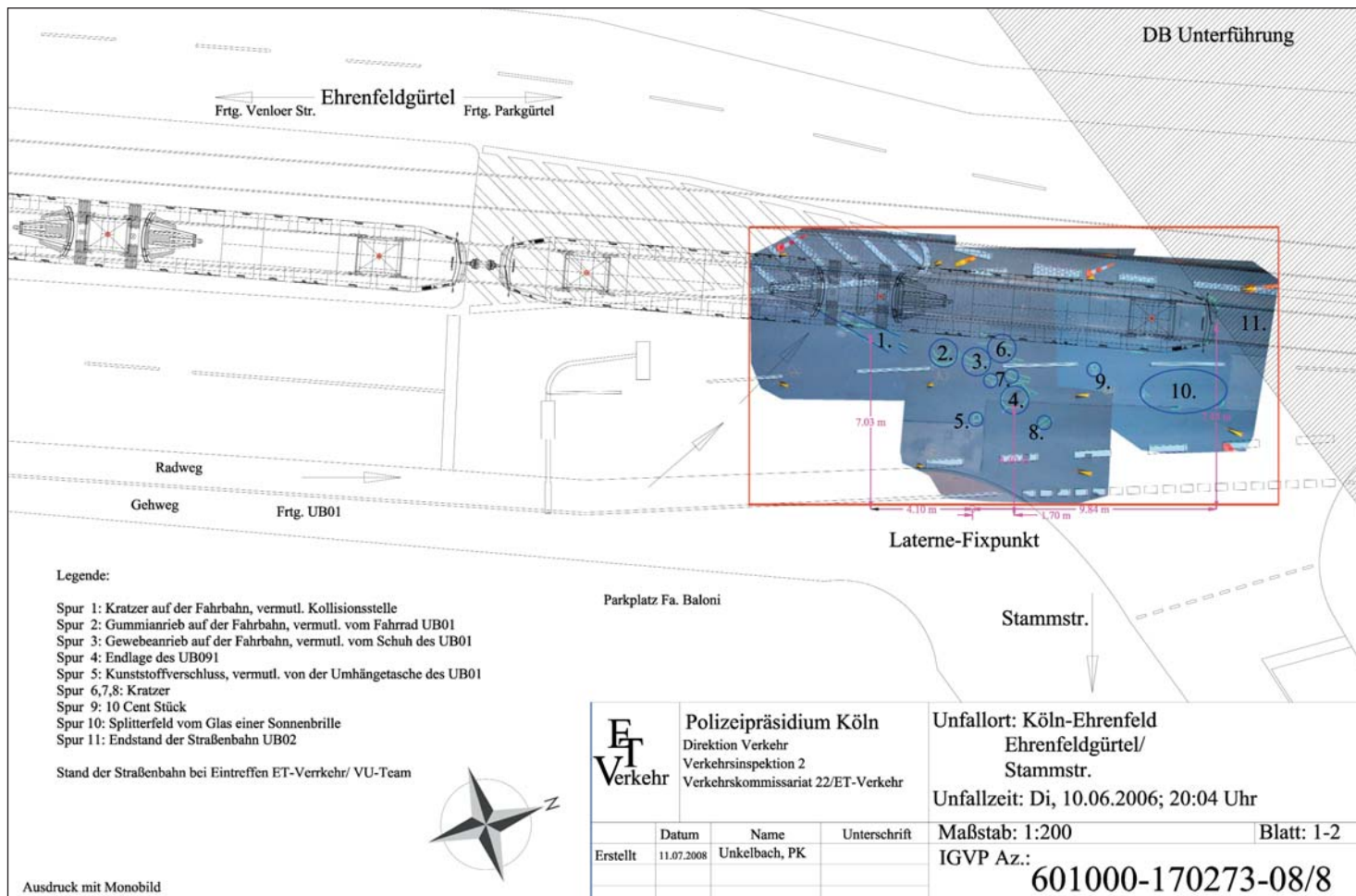
Vorbereitungen eines unübersichtlichen Verkehrsunfallortes für das Monobildverfahren
Fotos: PP Köln

tobahn. Ob das Bremslicht nämlich vor dem Crash leuchtete oder – wie behauptet – nicht, kann auch nach seiner Zerstörung unter dem Mikroskop festgestellt werden. Unter anderem für die anschließende Laboranalyse greift das VU-Team auf die Expertenressourcen bei der Polizei zurück. Zurzeit flankieren 17 Ermittlerinnen und Ermittler die Sachbearbeitung des Teams.

Der parallel zum VU-Team gegründete „Qualitätszirkel Verkehrsunfallbearbeitung“ begleitet die Arbeit des VU-Teams bis heute. Eine Qualitätssteigerung im Rahmen des Personalbeweises wurde mit der Einführung eines 8-Punkte-Programms schnell erreicht. Es handelt sich hierbei um eine Checkliste in Anlehnung an einen Tatortbefundbericht. Alle für eine spätere Bearbeitung not-

che Unfallseminare, die inzwischen alle Köln-Leverkusener Verkehrspolizisten besucht haben bzw. besuchen werden. Durch Broschüren und Seminare wird die besondere Arbeit des VU-Teams für alle Polizisten im Wachdienst verständlicher und nachvollziehbarer.

Schwieriger gestaltete sich die Qualitätssteigerung beim Sachbeweis. Mit dem Monobild-Verfahren wurde der erste Schritt zur wirklich maßstabsgerechten Skizze gemacht. Durch das VU-Team wird dieses Verfahren nicht nur am Unfallort angewandt, es wird auch ausgewertet. Mit einem technischen Zeichenprogramm können nun maßstabsgerechte Skizzen am Computer erstellt werden. Die schon mit diesem Equipment bislang unerreichte Qualität der polizeilichen VU-Skizze,



konnte vor einem Jahr durch die Anschaffung eines Tachymeter-Theodoliten nochmals deutlich gesteigert werden. Das aus der Landvermessung bekannte Vermessungsinstrument versetzt das Team in die Lage, auch größere Unfallstellen mit einer absoluten Präzision zu vermessen.

Zur besseren Ausstattung mit Hard- und Software gehörte die Expertenqualifikation im Team. So konnte sich VU-Team-Mitglied Oliver Fuchs ausführlich mit dem Monobildverfahren auseinandersetzen. Für das VU-Team werden Experten herangebildet, aber auch gefunden: Alexandra Mulsow zum Beispiel wur-

de gezielt ins Team geholt, weil sie vor ihrer Polizeilaufbahn eine Ausbildung als Vermessungstechnikerin gemacht hatte. Der Umgang mit einem Tachymeter-Theodoliten war ihr da nicht fremd. Jedes VU-Team-Mitglied hospitiert im KK 11 und auf der K-Wache. Zur Qualifizierung gehört zum Beispiel auch eine Fortbildung „Leichenschau“.

Ohne Qualitätsverlust können Unfallorte heute professionell abgearbeitet werden. Die Unfallstelle ist schneller geräumt, die Gefahr von Auffahrunfällen wird ebenso minimiert, wie der damit verbundene volkswirtschaftliche Schaden. Der Sachbeweis wird durch qualitativ

hochwertige Fotografien komplettiert. Mit Hilfe sehr guter digitaler Spiegelreflexkameras und einem Teleskopmast ist das VU-Team in der Lage, Bildberichte zu fertigen, in denen Spuren bis ins kleinste Detail erkennbar sind. Die aus einer Höhe von bis zu fünfeinhalb Metern gefertigten Fotos liefern wichtige Hinweise auf Unfallverlauf und Unfalls Spuren.

Oberstes gemeinsames Ziel der Kölner Qualitätsarbeit bleibe, den Großraum zur sichersten Stadtregion zu machen, das unterstreicht Verkehrsdirektionsleiter Helmut Simon. Konkret heißt das für ihn eine Reduzierung der Verunglückten um



30 Prozent sowie eine Erhöhung der Aufklärungsquote bei Unfallfluchten. Die Kölner „Fachstrategie Verkehr 2010“ baut vor allem auf weiter verbesserte Qualität polizeilicher Arbeit auf. Der Grund dafür ist nicht etwa Zweifel an der bisherigen Polizeiarbeit. Durch die Festlegung einheitlicher Standards sowie die Berücksichtigung technischer Entwicklungen wird vielmehr die Professionalisierung der Polizeiarbeit verbessert und den bestehenden Erwartungen anderer Behörden, Institutionen und insbesondere der Bürger Rechnung getragen. Natürlich können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des VU-Teams allein keine flächendeckende Qualitätssteigerung bei der Unfallaufnahme bewirken. Dieses Ziel wird dadurch erreicht, dass sich alle Kolleginnen und Kollegen, die mit der Unfallaufnahme befasst sind, entsprechend fortbilden können und die notwendige Ausrüstung zur Verfügung gestellt wird. Die Entwicklung des VU-Teams ist noch lange nicht abgeschlossen. Nach den bislang vorliegenden positiven Erfahrungen erscheint die Verfügbarkeit des VU-

Teams rund um die Uhr wünschenswert. Schließlich ist es nur schwer zu vermitteln, dass der durch das VU-Team entwickelte Standard nur in der Zeit von sechs Uhr morgens bis neun Uhr abends zur Verfügung steht.

Ein Tipp zum Schluss für Interessierte: Das VU-Team Köln wird seine

Arbeit bei der 4. Internationalen Polizeifachmesse und -konferenz vom 31. März bis 2. April 2009 in Münster vorstellen.

Ansprechpartner:
Achim Schulze-Schwanebrügger, PP
Köln/Verkehrsinspektion 2, VK 22/ET
Verkehr/L, Tel.: 02 21/2 29 62 50,
Fax: 02 21/2 29 62 52



Polizeiarbeit – Handwerk Informationsverarbeitung



Mit jeder Tätigkeit von Polizeibeamtinnen und -beamten beginnt eine Kette der Informationsverarbeitung. Nahezu das gesamte polizeiliche Handeln wird – insbesondere, wenn es mit Grundrechtseingriffen verbunden ist – festgehalten und dokumentiert. Die daraus entstandenen Datensätze weiterverarbeitet und genutzt. Hierfür stehen die poli-

zeilichen Informationssysteme zur Verfügung, allen voran das Integrationsverfahren Polizei (IGVP), mit dessen Daten auch andere Systeme gespeist werden können.

Diese Daten sind die Grundlage für

- Lagebilder und für das Erkennen von Brennpunkten,

- die Entscheidungen, welche Kräfte mit welcher Stärke, an welchem Ort und mit welchem Auftrag eingesetzt werden,
- das Erkennen von Tatzusammenhängen, Serienstraftaten und für die Ermittlung der Täter,
- ein beweissicheres Strafverfahren,
- eine angemessene Eigensicherung bei Einsatz- und Ermittlungsmaßnahmen.

Sorgfalt und Genauigkeit – Tugenden auch und gerade im IT-Zeitalter

Der Erfolg der Informationsverarbeitung hängt entscheidend davon ab, mit welcher Sorgfalt und Genauigkeit die erhobenen Informationen und Daten festgehalten, das heißt in den polizeilichen Anwendungen gespeichert werden. Bereits kleine Schreibfehler bei Identitäts- oder Sachdaten können dazu führen, dass Daten nicht mehr aufgefunden oder mögliche Treffer in Fahndungs- und Auskunftssystemen nicht angezeigt werden. Internet-Nutzer wissen: schon ein „Buchstabendreher“ in der Adresse führt dazu, dass eine Seite nicht gefunden oder eine völlig andere Seite angezeigt wird.

Unvollständig ausgefüllte Datenfelder führen dazu, dass

- Ereignisse oder Straftaten nicht in Lagebildern berücksichtigt werden,

und auf hohem Niveau

- Brennpunkte und Tatzusammenhänge nicht erkannt werden,
- Kräfte nicht effektiv eingesetzt und
- Ermittlungsansätze nicht genutzt werden.

Die erheblichen Vorteile einer genauen und korrekten Dateneingabe leuchten vielen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten nicht auf den ersten Blick ein. Der Umgang mit den Systemen wird oft noch als lästiges Übel empfunden. So äußerten Vertreterinnen und Vertreter einer Kreispolizeibehörde ihren Unmut über die verschiedenen IT-Anwendungen bei einer Dialogveranstaltung mit dem Innenministerium. Polizeiarbeit – so die Aussage – sei zunächst immer noch Handwerk und nicht die Bedienung von IT-Anwendungen. Unter dem Eindruck der Probleme mit der Umstellung der PKS-Erfassung auf die Anwendung PKSonline2, die zum Zeitpunkt dieser Dialogveranstaltung sehr deutlich zu Tage traten, war der Unmut nachvollziehbar. Mit Nachdruck hat das Innenministerium deshalb die Beseitigung der technischen Ursachen und mögliche Vereinfachungen der Anwendung veranlasst.

Die Aussage aber, Polizeiarbeit sei zunächst immer noch Handwerk, geht weit über diese Problemlage hinaus. Entspricht dies dem Selbst-

und Berufsbild der Polizeivollzugsbeamten?

Es ist jedenfalls kein vollständiges Berufsbild: Polizeiarbeit wird auch ganz entscheidend durch Informationsverarbeitung geprägt:

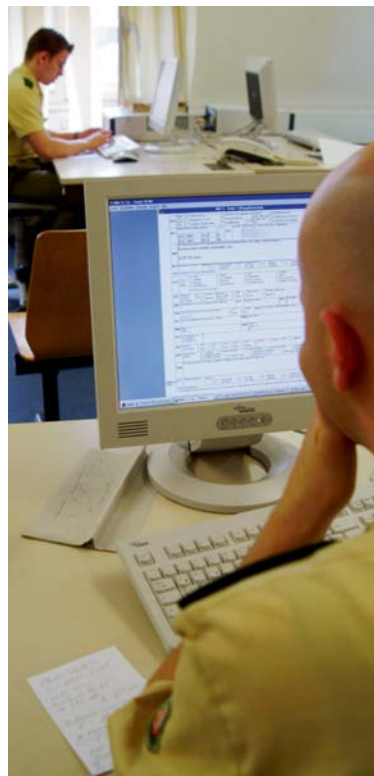
- Information und Kommunikation sind wesentliche Voraussetzungen für die polizeiliche Aufgabenerfüllung (PDV 100 Nr. 1.3).
- Gezielte Informationsbeschaffung sowie richtige und vollständige Informationsweitergabe sind die Grundlagen für polizeiliche Einsatzwahrnehmung und Ermittlungstätigkeit, nicht zuletzt auch

für die Eigensicherung von Polizeikräften.

Informationsverarbeitung im Wachdienst und Ermittlungsdienst ist Grundlage für den polizeilichen Erfolg

Wenn Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte externe Auskunftssysteme nutzen, z.B. Kraftfahrzeughalter- oder Fahrerlaubnisdaten, melde- oder ausländerrechtliche Daten, dann erwarten sie ganz selbstverständlich vollständige und zutreffende Daten, mit denen sie zuverlässig weiter arbeiten können. Diese Erwartungshaltung ist so berechtigt wie umgekehrt die Erwartung, dass auch Polizeivollzugsbeamte die von ihnen erhobenen Daten mit gleicher Sorgfalt in polizeiliche Informationssysteme eingeben. Das ist ganz ausdrücklich keine Verwaltungsarbeit, sondern wesentlicher Teil der Polizeiarbeit. „Handwerk“ und Informationsverarbeitung auf hohem Niveau – beides gehört zu einem professionellen Berufsverständnis, prägt die tägliche Arbeit von Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamten und ist unverzichtbare Grundlage für die verantwortliche Erfüllung des polizeilichen Auftrags sowie den polizeilichen Einsatz- und Ermittlungserfolg.

*Bernd Christ,
Innenministerium NRW*



Brennpunkte erkennen durch exakte Dateneingabe

PP Köln: Hohe Fehlerquote bei IGVP beseitigt

Die Auswerte- und Analysestelle allgemeiner Kriminalität (AStAK) bewertet die aktuelle Kriminalitätslage in erster Linie auf Basis von IGVP-Daten. Sie berichtet darüber in der Brennpunkt-konferenz, an der alle Polizei-inspektionen sowie die Kommissariate zur Bekämpfung der Straßenkriminalität teilnehmen.



„Wir wollen operative Maßnahmen an der richtigen Stelle zu tatrelevanten Zeiten mit dem passenden Konzept durchführen. Wir wollen operative Kräfte mit allen notwendigen Informationen versorgen“, so Klaus Zimmermann, Leiter der Kriminalinspektion 8 (AStAK / KK 81).

Die Auswerte- und Analysestelle allgemeiner Kriminalität (AStAK/KK 81)

spielt hierbei die zentrale Rolle. Sie wertet die aktuelle Kriminalitätslage aus und berichtet darüber z. B. in der wöchentlichen Brennpunkt-konferenz, an der alle Polizeiinspektionen sowie die Kommissariate zur Bekämpfung der Straßenkriminalität teilnehmen.

Die AStAK verknüpft die Auswertungen der Systeme mit operativ ver-

wertbaren Informationen aus den Kriminalkommissariaten. Sie erkennt deliktische und örtliche Brennpunkte, führt dies mit Erkenntnissen zu relevanten Intensivtätern, Fahndungshinweisen, Personenbeschreibungen usw. zusammen und steuert das Ergebnis gezielt an Führungs- und Operativkräfte. Auf dieser Grundlage werden operative Maßnahmen geplant und durchgeführt.

Die Erkenntnisgewinnung basiert zu allererst auf IGVP-Daten. IGVP ist damit nicht nur die „Mutter anderer Dateien“ (aus ihr werden PKS und Findus gespeist), IGVP liefert wesentliche Grundlagen für Steuerungsentscheidungen und für die Unterstützung operativer Maßnahmen.

Datenqualität in IGVP ist mangelhaft

Überprüfungen haben ergeben, IGVP enthält in hoher Anzahl

- nicht existente Tatorte,
- falsche Deliktschlüssel,
- falsche Angaben zu Tatörtlichkeiten,

- keine Angaben zur Begehungsweise, zu Stadtteilen usw..

Von einer Stichprobe mit 1081 Datensätzen wurden z.B. 38% ohne Begehungsweise erfasst.

Dieter Neumann, Leiter der AStAK: „Damit können wir unsere Aufgabe nicht erfüllen. Wir wollen Führungskräften eine Entscheidungsgrundlage liefern und operative Kräfte unterstützen. Wir können entstehende Serien nur erkennen, wenn beispielsweise Tatort und Begehungsweise korrekt dokumentiert werden. Mit falschen Daten laufen unsere Auswertungen an der Realität vorbei und ins Leere.“

Die Datenqualität ist zu verbessern. Auch die Anwendung IGVP ist verbesserungsbedürftig, die Weiterentwicklung kann jedoch nicht abgewartet werden. „Wir brauchen jetzt korrekte Daten“, so Dieter Neumann.

Informationsdisziplin ist Aufgabe jeder Polizeibeamtin und jedes Polizeibeamten!

Klaus Zimmermann: „Im Wachdienst genauso wie in der Sachbearbeitung geht es nicht nur um die erfolgreiche Bearbeitung des Einzelfalls. Die Bereitstellung der Informationen für fallübergreifende Auswertungen muss als genauso wichtige



PI Südost, Verbesserung der Datenqualität bei Vorgangsdaten Begehungsweise und Tatörtlichkeit, 13. - 15. KW 2008



Die Datenqualität wurde deutlich verbessert. Die Fehlerquote sank z. B. bei fehlender Begehungsweise von 38 % auf 13 % (Blau: Angaben Begehungsweise, Rot: Angaben Tatörtlichkeit). Grafik: PP Köln

Aufgabe von allen angenommen werden.“

Ohne Kontrollen geht es nicht

Dienstgruppen- und Kommissariatsleitungen gewährleisten durch Kontrollen die Datenqualität. Das re-

gelt der Erlass zur Qualitätsoffensive in der Kriminalitätsbekämpfung.

Wolfgang Köpke, Mitarbeiter der AStAK, hat eine Anwendung entwickelt, mit deren Hilfe wöchentlich und automatisiert Fehler in IGVP festgestellt werden können. In einem

Piloten wurden der PI Südost über einen Zeitraum von vier Wochen die Ergebnisse zugeleitet. Ablauf des Verfahrens:

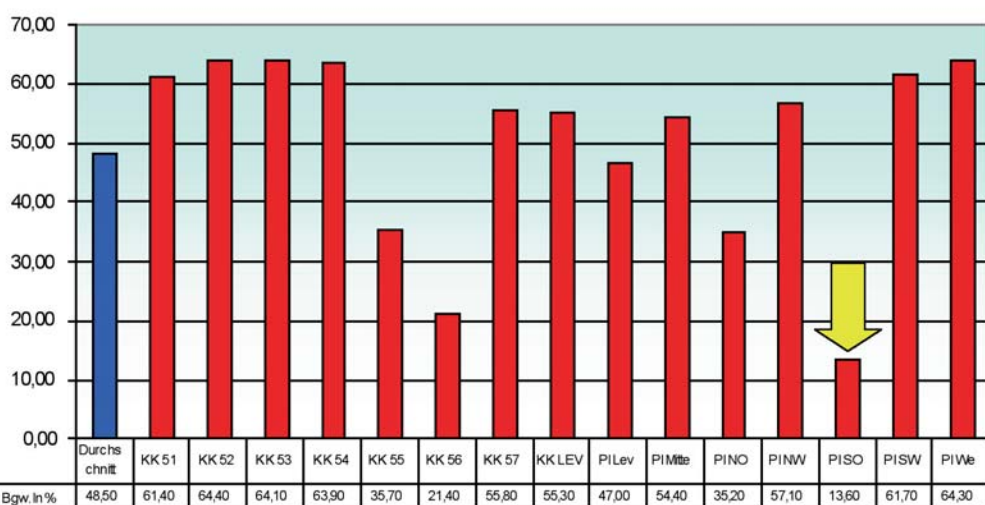
- IGVP Discoverabfrage (Laufzeit ca. 30 Min.)
- Export in eine Excel-Arbeitsmappe (Laufzeit ca. 10 Min.)
- Übersenden der Arbeitsmappe an einen benannten Verantwortlichen der PI Südost.

Die Daten waren so aufbereitet, dass schnell und komfortabel über Sortier- und Filterfunktionen sowie einer Bearbeitungsmaske fehlende Eingaben in den Feldern „Begehungsweise“, „Tatörtlichkeit“, „Tatort zuständige PI“ zu erkennen waren. Zudem erfolgte die Überprüfung der Kurzsachverhaltsinhalte über Sichtung der Vorgänge in der IGVP-Direktauskunft. Der Verantwortliche meldete die fehlerhaften Vorgänge anschließend an die OE-Leiter mit der Bitte um Nachbesserung.

Die Überprüfung zeigte zudem nachhaltige Wirkung. Die PI SO hatte auch noch fünf Monate später eine zum Teil erheblich geringere Fehlerquote im Vergleich zu anderen Polizeiinspektionen und zu Flächenkommissariaten.

Die Anwendung wird weiterentwickelt. Für 2009 sind Zielvereinbarungen zur Verbesserung der Datenqualität mit allen Kommissariaten sowie den Direktionen GE und V geplant. Die notwendigen Vorarbeiten hat der Qualitätszirkel IGVP geleistet. Die häufigsten Fehler in IGVP wurden erhoben, entsprechende Standards beschrieben. Die TOP 10 sollen regel-

o. Bgw. in %



Fehlende Angaben „Begehungsweise“: Sachbearbeitung durch Polizeiinspektionen und KI 5 (Regionalkommissariate), 31. – 40. KW 2008, aufsteigend nach Dienststellenbezeichnung sortiert. Im Vergleich mit allen ausgewerteten Dienststellen hat die PI Südost immer noch die weitaus wenigsten Vorgänge „ohne Begehungsweise“. Grafik PP Köln



Anzeigenaufnahme
in der Kölner
Polizeiinspektion
Südost.
Fotos: Jochen Tack

mäßig kontrolliert werden. Offen ist noch das Zielausmaß, also die Frage, welche Fehlerquote angestrebt wird. Die Ergebnisse werden monatlich mit den Kriminalinspektions- und Kommissariatsleitern sowie unter den Direktionsleitern erörtert. Die Fehlerquote und damit der Zielerreichungsgrad lassen sich für jede Dienststelle darstellen; Verantwortlichkeiten sind eindeutig hergestellt.

KK-übergreifende Kontrollen der Ermittlungsqualität

Mit der Anwendung können inhaltliche Fehler, z.B. Widersprüche zwischen Sachverhalten und Deliktschlüssel, nicht festgestellt werden. Deshalb wurde ein weiterer Baustein in das Qualitätssicherungskonzept eingefügt. Für jeweils zwei Wochen

kontrollieren Kommissariatsleiter, angebunden bei der AStAK, Vorgänge, die dem Postausgang für die Staatsanwaltschaft entnommen werden, im Hinblick auf:

- Möglichkeiten der Erfolgsfaktoren ausgeschöpft?
- Ermittlungsansätze ausgeschöpft?
- PKS-Richtlinien beachtet?
- IGVP-Datensatz fortgeschrieben?

Die eingesetzten Kommissariatsleiter waren zunächst skeptisch; inzwischen hat sich jedoch gezeigt:

- Die Kommissariatsleiter werden handlungssicherer in den Systemen PKS und IGVP.
- Sie erweitern ihre Kompetenzen und ihren Horizont; sie erhalten Einblicke in sonst fremde Deliktsbereiche und Verständnis für Belange anderer Dienststellen.

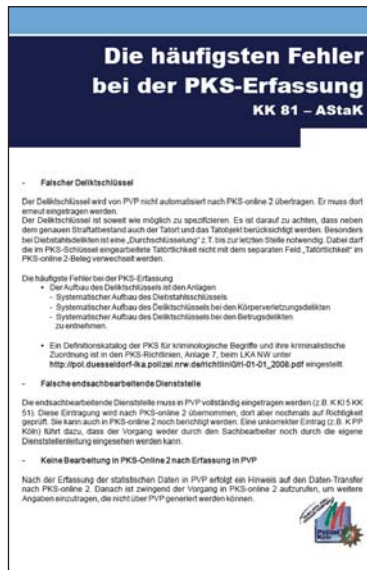
- Sie bringen ihre spezifischen Erfahrungswerte ein, die die Fachschiene nicht immer berücksichtigt (z. B. Möglichkeiten der Finanzermittlungen oder der Internet-sachfahndung).

In 2009 sollen 5 000 Ermittlungsvorgänge kontrolliert werden. Fehlerhafte Vorgänge gehen auf dem Dienstweg an die Sachbearbeitung zurück und erst nach Korrektur an die Staatsanwaltschaft.

Norbert Wagner, DirL K: „Ich bin für meine Entscheidungen auf valide Daten angewiesen. Ich nehme deshalb die Führungskräfte in die Pflicht und investiere in Fortbildung. Wir haben in 2008 weitere Aktivitäten zur Verbesserung der Datenqualität beim PP Köln veranlasst:

- Schulung von Multiplikatoren bei Einführung PKS-online 2,
- eine vierstündige FINDUS-Beschulung in allen Kommissariaten der KI 1 (Gewaltdelikte), KI 5 (Flächenkommissariate), KI 7 (Eigentumsdelikte) und Dir V,
- Fortbildung von je zwei FINDUS-Multiplikatoren ausgesuchter Kommissariate in einem dreitägigen Seminar.“

Klaus Zimmermann,
PP Köln, Leiter Direktion K



Merkblatt „häufigste Fehler in PKS“ (siehe Intranet PP Köln, Dienststellen, KK 81, Information)

Qualitätsoffensive in der Kriminalitätsbekämpfung



Den Erlass Qualitätsoffensive in der Kriminalitätsbekämpfung hat das Innenministerium im vergangenen Jahr

fortgeschrieben. Der Ursprungserlass aus dem Jahr 2005 hatte bereits ausdrücklich hervorgehoben,

dass das Führungsverhalten insbesondere von Dienstgruppenleitern oder Kommissariatsleitern ein entscheidender Erfolgsfaktor zur Bekämpfung der Massen- und Straßenkriminalität sein sollte. Der neue Erlass verpflichtet nun diese Vorgesetzten ausdrücklich zu einer Ausgangskontrolle aller Vorgänge. Dabei geht es hauptsächlich um die richtige Dateneingabe insbesondere in IGVP und um die Qualität von Strafanzeigen und Berichten. Qualitätsmängel bei der Anzeigenaufnahme oder bei der Dateneingabe können später nur mit sehr hohem Aufwand wieder ausgeglichen werden. Außerdem können sie zu Fehlentscheidungen bei der Planung operativer Maßnahmen führen. Sorgfalt und Genauigkeit bei der Dateneingabe sowie die Sicherheit der Handhabung der IT-Anwendungen erleichtern die weitere Arbeit auf allen Ebenen.



Quarks & Co

„Was ist passiert? – Auf Spurensuche mit der Polizei!“

Die nordrhein-westfälische Polizei hat die WDR-Sendung *Quarks & Co* hinter die polizeilichen Kulissen schauen lassen. Entstanden ist eine Kurzserie mit sechs Folgen, in denen jeweils sehr anschaulich gezeigt wird, wie die Polizei an Tat- bzw. Unfallorten arbeitet.

Die Serie ist bereits im letzten Jahr gesendet worden und hat kontinuierlich hohe Einschaltquoten erzielt. Zahlreiche positive Rückmeldungen und Anfragen nach Mitschnitten – auch aus dem bundesweiten Polizeibereich – zeigen, dass die Sendungen aus polizeifachlicher Sicht hervorragend gemacht ist.

Die Filmbeiträge können über das Teildezernat 52.4 des LAFP NRW, Im Sundern 1, 59379 Selm, ausschließlich zu dienstlichen Zwecken für den Bereich der Fortbildung und Öffentlichkeitsarbeit der Polizeibehörden bezogen werden. Verwertungsrechte, die darüber hinausgehen, liegen

nicht vor. Weitere Details sind auf den DVDs abgedruckt.

Die bestellbaren Titel:

1. Ein schwerer Unfall auf der Autobahn – verursacht durch einen Stau kurz hinter der Auffahrt.
2. Eine ganz normale Tankstelle und ein typischer Überfall – Zwei maskierte und bewaffnete Gangster stürmen in den Kassenraum.
3. Die Frau unter dem 40-Tonner – Es ist ein tragischer Unfall, der in ähnlicher Form leider immer wieder passiert: Ein Lkw-Fahrer wird kurz
4. Ein ganz normaler Einbruch – Einbrecher klettern über Balkone oder brechen die Haustür auf. Sie durchwühlen alles, nehmen mit, was sich verkaufen lässt, hinterlassen ein Chaos und Spuren.
5. Eine Wohnung brennt – War es Fahrlässigkeit oder Brandstiftung?
6. Unfall mit Fahrerflucht – Wird der Schuldige gefasst?

Carsten Pokar, LAFP NRW



Vorbildliche Netzwerke in Nordrhein-

Innenminister Wolf verleiht in Münster



„Bonner Wege aus dem Bonner Loch“ – Ordnungs- und Sozialpartnerschaft in Bonn

Innenminister Dr. Ingo Wolf hat auch für das Jahr 2008 wieder Netzwerke und Partnerschaften in Nordrhein-Westfalen für ihren Einsatz ausgezeichnet. Den Landespreis für Innere Sicherheit 2008 erhielten Ordnungspartnerschaften in Bochum, Bonn, Brühl, Essen und im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Diese Partnerschaften verbesserten die Lebensqualität in Wohnsiedlungen, öffentlichen Anlagen sowie im Straßen- und öffentlichen Personenverkehr nachhaltig.

Ein verwaht wirkender 70er Jahre Hochhausblock voll Graffiti, die

meisten verunglückten Kinder im Straßenverkehr und ein unübersichtlicher, schmutziger Bahnhofsvorplatz mit ausgeprägter Drogenszene: Das sind beispielhafte Probleme, die von den Ordnungspartnerschaften angegangen wurden. „Gemeinsam sorgen diese Ordnungspartnerschaften mit vielen Verantwortlichen vorbildlich für mehr Sicherheit und Ordnung in unseren Städten und Gemeinden“, sagte Wolf bei der Preisverleihung am 12. Dezember 2008 in Münster. Der Preis ging an Projekte, die besonders kreative und effektive Ideen zur Verbesserung der inneren Sicher-

heit und öffentlichen Ordnung entwickelt haben:

Raus aus der Anonymität – „Sonnenleite“ – Projekt zur Städtebaulichen Kriminalprävention in Bochum

Die Hochhaussiedlung Sonnenleite im Bochumer Stadtteil Langendreer war noch vor wenigen Jahren gekennzeichnet durch hohe Mieterfluktuation und Leerstände, Anonymität, Verwahtung und mangelnde Identifikation der Bewohner mit ihrem Wohngebiet. Belästigungen der Bewohner durch Jugendliche an unübersichtlichen Stellen, Graffiti sowie Straftaten wie Sachbeschädigungen, Diebstähle und Beleidigungen waren an der Tagesordnung, wurden jedoch kaum angezeigt. Vertreter von Polizei, Stadt, einer Wohnungsbaugesellschaft und der Universität nahmen sich 2005 vor, die Bedingungen in der Problemsiedlung zu verbessern. Durch einfache (garten-)bauliche Veränderungen wurde der gesamte Komplex heller und übersichtlicher gestaltet. Die Hauseingänge wurden umgebaut und sind nun einsehbar. Bei Reparaturen werden gezielt vandalismusresistente Materialien eingesetzt. Die Wohnungsbaugesellschaft stellte zusätzliche Hausmeister ein, die auch noch abends nach

für mehr Sicherheit Westfalen

Landespreis „Innere Sicherheit“

Einbruch der Dunkelheit präsent sind. Multikulturelle Mieterfeste wurden gefeiert und die Angebote für Kinder und Jugendliche verbessert. Die Menschen wurden aus der Anonymität der Hochhaussiedlung geholt. Zwischenzeitlich fühlen sich die Mieter nach langer Zeit wieder sicher in ihrer Siedlung.

Besonderer Wert wurde darauf gelegt, die Angebote für Kinder und Jugendliche zu verbessern, die Jugendlichen in die Gestaltung mit einzubeziehen und sie vor allem für die Erhaltung der Anlagen in die Verantwortung zu nehmen (Neugestaltung der Spiel- und Sportangebote, Graffiti-Projekt, Müllsammelaktion, Einrichtung eines kostenlosen Internetzuganges).

Neben einem Rückgang der Mieterfluktuation und der Leerstände sind auch weniger Vandalismusschäden zu verzeichnen.

Beteiligte in einem Boot – „Bonner Wege aus dem Bonner Loch“ – Ordnungs- und Sozialpartnerschaft in Bonn

Das Bonner Loch, die unterirdische Ebene und der Vorplatz des Bonner Hauptbahnhofs, galt viele Jahre als Problemzone. Das Gelände war



„Gemeinsam planen – Sicherheit gestalten“ – Stadt, Wohnungswirtschaft und Polizei auf neuen Wegen in Essen

schmutzig und dunkel, Obdachlose und Drogenabhängige beherrschten die Szene. Polizei, Stadt, Kirchen, Caritas und die Rheinische Klinik Bonn kooperieren miteinander. Teil des neuen Netzwerks ist die Clearingstelle. Dort bieten Streetworker Drogenabhängigen Hilfe an. Darüber hinaus gibt es das auch aus anderen Städten bekannte Zeitungsprojekt „Fifty Fifty“, bei dem Obdachlose neue Perspektiven und Hilfe zur Selbsthilfe erhalten. Auch bauliche Veränderungen des Bonner Lochs sind umgesetzt bzw. geplant. „Es ist immer gut, möglichst viele Beteiligte in ein Boot zu

holen. So schaffen wir Verantwortlichkeiten und die Menschen arbeiten mit Leidenschaft für ihre Ideen“, lobte Innenminister Dr. Wolf.

Aus einem von den beiden großen Kirchen initiierten Treffen entstand die Ordnungs- und Sozialpartnerschaft, deren Vertreter am 22. Oktober 2007 ihren Kooperationsvertrag „Bonner Wege aus dem Bonner Loch“ unterzeichneten. Mit im Boot sind jetzt neben der Bonner Polizeiinspektion Nord-Ost und der Stadt Bonn auch der Caritasverband für die Stadt Bonn e.V., das Diakonische



„Sonnenleite“ – Projekt zur Städtebaulichen Kriminalprävention in Bochum

Werk der evangelischen Kirchenkreise Bonn und Bad Godesberg-Voreifel, die VfG gemeinnützige Betriebs-GmbH sowie die Abteilung für Suchterkrankungen und Psychotherapie der Rheinischen Kliniken Bonn. Neue, fruchtbare Ideen entstehen durch das „Mehr an Miteinander“ und werden gemeinsam umgesetzt. Heute ist das Bonner Loch heller und freundlicher. Es gibt dort die „Gemeinsame Anlaufstelle von Stadt und Polizei Bonn Innenstadt“ (GABI), in der auch Helfer und Berater präsent sind. Alkoholkonsum und Drogendelikte sind kaum noch zu verzeichnen. Kleinere Szenetreffe an anderen Orten werden nun mit neuen, gut koordinierten Angeboten besser betreut.

Polizei plant mit beim Bauprojekt – „Gemeinsam planen – Sicherheit gestalten“ – Stadt, Wohnungswirtschaft und Polizei auf neuen Wegen in Essen

Die Essener Ordnungspartnerschaft beugt Kriminalität vor, indem sich die Polizei an der Planung größerer Neubauprojekte beteiligt. So erreichte sie zum Beispiel in Koopera-

tion mit einer Baufirma im Neubaugebiet „Quartier 4“ eine gleichmäßige Beleuchtungssituation auch an den privaten Wegen, eine verbesserte Sozialkontrolle durch Anpassung der Wohnumfeldgestaltung und eine Bewohnerstruktur durch Änderung der Käuferzielgruppe, die alle Altersklassen abdeckt. „Wenn die Polizei bereits bei der Planung neuer Bauprojekte beteiligt wird, können Bedingungen für Kriminalität im Keim erstickt werden“, erläuterte der Innenminister.

Bereits seit 1994 kümmert sich das Kommissariat Vorbeugung beim Essener Polizeipräsidium um das Thema „Städtebauliche Kriminalprävention“. Im Jahr 2002 wurde – erstmalig in Nordrhein-Westfalen – ein eigenes Sachgebiet für dieses Themenfeld eingerichtet.

Ein Handlungskonzept „Integrative Kooperation“ wurde 2006 entwickelt. Danach sollten künftig größere Bauprojekte der privaten Wohnungswirtschaft so begleitet werden können, dass auch die Umsetzung umfangreicher Präventionsmaßnahmen, ja sogar der Ein-



Verkehrssichere Städte und Gemeinden im Rheinland

griff in die grundsätzliche Konzeption dieser Vorhaben möglich wird. Der Sachbearbeiter „Städtebauliche Kriminalprävention“ kann seitdem fest und dauerhaft in Bauprojekte eingebunden werden.

Auch andere Baufirmen verwirklichen nun ihre Wohnprojekte in Zusammenarbeit mit der Polizei Essen.

Mehr Sicherheit für die Kinder – Kinderunfallkommission – Ordnungspartnerschaft in Brühl

Noch vor zehn Jahren nahm die Stadt Brühl einen traurigen Spitzenplatz bei den Kinderunfallzahlen ein. Vertreter von Stadt und Polizei gründeten daraufhin die erfolgreiche Kinderunfallkommission. Das Brühler Konzept basiert auf einer Vernetzung der Träger der Verkehrssicherheitsarbeit und einer konzertierten regionalen Arbeit. Dabei werden in den drei Handlungsfeldern der Verkehrssicherheitsarbeit (Verkehrsplanung, Verkehrsüberwachung und Verkehrserziehung) die Strategien untereinander abgestimmt und gemeinsam festgelegt.



Kinderunfallkommission –
Ordnungspartnerschaft in Brühl

Neben der Radverkehrsausbildung (die meisten verunglückten Kinder waren Radfahrer der Altersgruppe 10 – 14 Jahre) wurde eine Vielzahl an Projekten, zum Beispiel Tempo 30-Aktionen mit Kindern, jährliche Verkehrssicherheitstage, Spielaktionen in verkehrsberuhigten Bereichen, Fahrradsicherheitschecks an Schulen oder auch ein Filmprojekt von Schülern zum Thema „Sicher Radfahren in Brühl“ initiiert.

Damit konnte der Negativ-Trend steigender Unfallzahlen gestoppt und umgekehrt werden. Vor der Arbeit der Kinderunfallkommission verunglückten jährlich im Durchschnitt 33 Kinder auf den Straßen von Brühl. Heute sind es bereits 27 Prozent weniger, allerdings immer noch 24 pro Jahr. Innenminister Dr. Wolf: „Wir müssen Kinder als schwächste aller Verkehrsteilnehmer besonders schützen. Das muss allen klar sein.“

Zehn Jahre gemeinsamer Arbeit in der Kinderunfallkommission Brühl haben bewiesen: Die Vernetzung aller Akteure bietet die größten Chancen für eine wirkungsvolle Verkehrssicherheitsarbeit für Kinder.

Mobilität ohne Angst vor dem Verkehr – Verkehrssichere Städte und Gemeinden im Rheinland

Weniger Verletzte und Tote im Straßenverkehr sowie Förderung der eigenständigen Mobilität aller Bevölkerungsgruppen sind die Ziele des Netzwerks von zunächst 24 Kommunen und drei Kreisen aus dem Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS). Dieser Ordnungspartnerschaft gehören Vertreter des Landesverkehrsministeriums, der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen, der Bezirksregierung Köln und des VRS an. Zentrales Anliegen des Projektes ist die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure der Verkehrssicherheitsarbeit und Mobi-

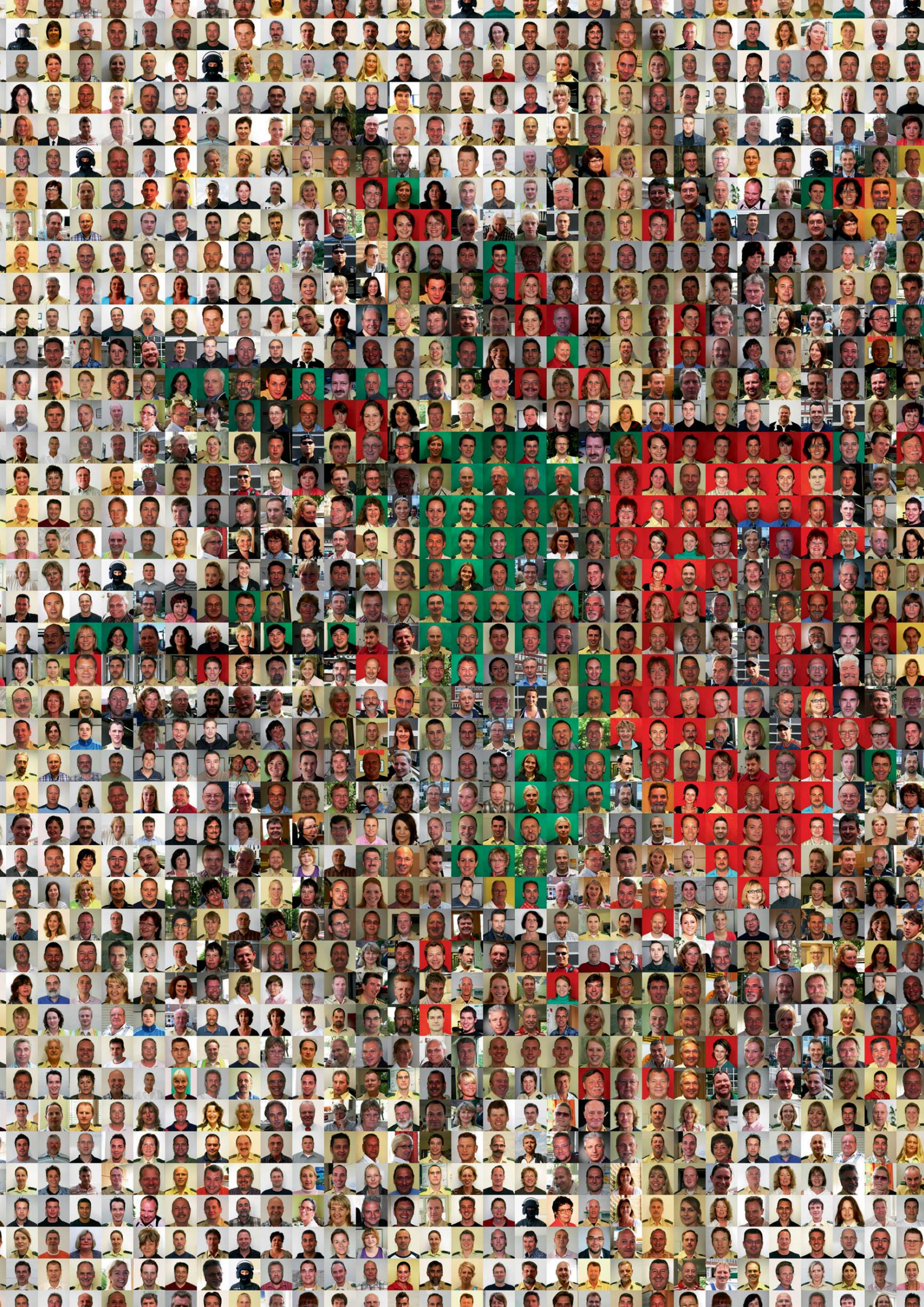
litätserziehung auf lokaler Ebene. Insbesondere geht es um die Verbesserung der Verkehrssicherheit für Kinder und Jugendliche.

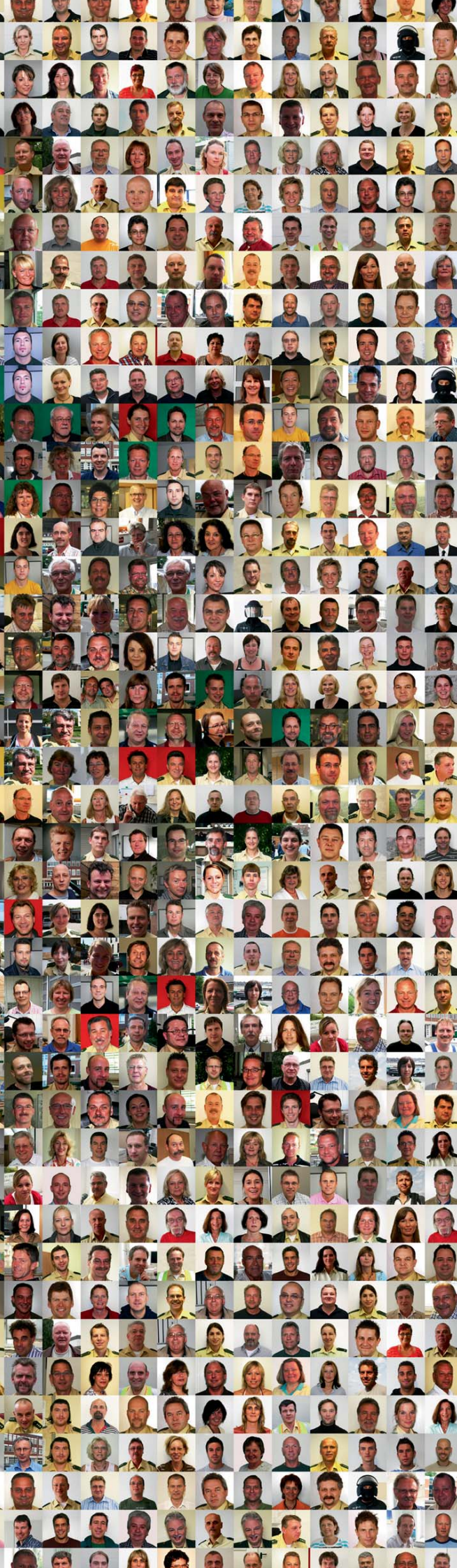
Das Zusammenwirken von Verkehrsüberwachung, Verkehrsraum- und Wohnumfeldgestaltung, schulischer Mobilitätserziehung und einer offensiven Öffentlichkeitsarbeit sind die Erfolgsbausteine dieser Ordnungspartnerschaft.

Inzwischen gehören alle 43 Städte und Gemeinden und sieben Kreise im Regierungsbezirk Köln der Ordnungspartnerschaft an. Das Land Nordrhein-Westfalen hat nach diesem Vorbild zwischenzeitlich in allen Regierungsbezirken regionale Verkehrssicherheitsnetzwerke gegründet und Koordinierungsstellen eingerichtet. Innenminister Dr. Wolf: „Solche umfangreichen Netzwerke sind ein wichtiger Baustein für Sicherheit und gleichzeitige Mobilität in Nordrhein-Westfalen.“ ■

Darlehen supergünstig *1) nominal 1,95% ab 2,34% effektiver Jahreszins
35-jährige Beratungskompetenz Hypotheken- & Beamendarlehensdiscounter
DSB BANK
 www.ak-finanz.de
 AK-Finanz Kapitalvermittlungs-GmbH, Bismarckstr. 85, 67059 Ludwigshafen
 Telefon: (06 21) 51 94 88, E-Mail: beamtendarlehen@ak-finanz.de
 Gebührenfrei Tel. 0800/1000 500

und Stuttgarter Vers. a.G. supergünstige Beamendarlehen, z.B. B.a.L. 30 J. alt, 30.000,- € günstige 281,05 € mtl., 70.000,- € 654,22 € mtl., inkl. LV, Lfz. 14 J., *5,99% effektiver Jahreszins. Lfz. 12 J., ab *5,75% *effektiver Jahreszins auch an Angestellte ab 5 Jahre i.ö.D. *1) Extradarlehen nominal 1,95% ab 2,34% eff. Jahreszins ab Zuteilung Bausparvertrag. Supergünstige Hypotheken ohne Eigenkapital, hohes Sondertilgungsrecht. Beleihung bis 120%. Vorvertrag wählbar alles kostenfrei ohne 2% Bearbeitungsgebühren Info: www.ak-finanz.de





„Du bist das Gesicht des PP Dortmund“

In Dortmund schafft eine etwas andere „Behördenphilosophie“ glückliche Gesichter. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Stützen der Behörde, die Vorgesetzten stehen hinter ihnen und jeder Einzelne ist ein wichtiger Baustein im großen Mosaik.

Das wollte der Leitungsstab des Präsidiums nicht nur mit Worten, sondern auch mit Bildern deutlich machen. Deshalb hängt seit dem Tag der offenen Tür im Foyer des Präsidiums ein vier Quadratmeter großes Fotomosaik, auf dem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sehen sind.

Über 1 000 Gesichter des PP Dortmund haben sich für diese in Nordrhein-Westfalen einmalige Aktion ablichten lassen und zeigen damit: „Wir in Dortmund halten zusammen.“

Volker Aschoff



Das Fotomosaik in der Größe von 2 m x 2 m wurde am Tag der offenen Tür des PP Dortmund enthüllt und bestaunt. Seit dem wird es auch im Foyer des PP Dortmund präsentiert und sorgt immer wieder für viele interessierte Betrachter.
Foto: Adrian Klose

Vier Fahndernasen riechen krumme

Ermittlungsgruppe „Autokino“



Werner Gutjahr (50) und Dieter Rohlfing (49) schlendern wie an den meisten Samstagen über den Essener Automarkt im Stadtteil Bergeborbeck. Sie kennen sich dort aus. Die beiden Polizisten in Zivil werden von einigen Autoverkäufern begrüßt. Gutjahr und Rohlfing sind ebenso bekannt wie Petra Kemkes (39) und Stefan Radek (44). Das Oberkommissar-Quartett ist die Ermittlungsgruppe (EG) „Autokino“, die seit 1997 auf und rundum Europas größtem privaten Kfz-Umschlagplatz präsent ist und dort mit

Spezial-Kompetenz gegen die Kriminalität am und um den Markt kämpft und so für Sicherheit und Ordnung sorgt.

Werner Gutjahr ist seit EG-Gründung dabei. Seine langjährige Automarkt-Erfahrung ist dem früheren Schutzpolizisten beim Gang über das weitläufige Verkaufsgelände anzumerken. Bei verdächtigen Autos jüngerer Datums registriert er quasi im Vorbeigehen die Fahrgestellnummer, die unten an der vorderen Scheibe zu sehen ist. Ein paar Me-

ter weiter nimmt Gutjahr dann sein Handy und macht eine kurze telefonische Abfrage, ob die Nummer polizeilich registriert ist. Wie er sich die vielen Zahlen und Buchstaben merken kann? Gutjahr lächelt: „Langjährige Übung!“ Seine Kollegen, wie auch Dieter Rohlfing, der seit drei Jahren in der Ermittlungsgruppe ist, bewundern den „alten Hasen“ für sein spezielles „Merk-talent“.

Die EG ist an den Wochenenden zu Öffnungszeiten des Automarktes

Geschäfte



immer mindestens paarweise präsent. Sofortmaßnahmen wie Vernehmungen oder Sicherstellungen und die Bearbeitung sich daraus ergebender Haftsachen, werden unmittelbar durch das Spezialisten-Quartett übernommen. Bis zu 4 000 potenzielle Kunden interessieren sich samstags für die am Essener Automarkt angebotenen Gebrauchtwagen. Davon stehen bis zu 2 500 auf dem Autokino-Gelände im Stadtteil Bergeborbeck.

Durch die Öffnung des Grenzverkehrs nach Osteuropa hatte sich der Umschlagsplatz auch zu einem Anziehungspunkt für Händler und Privatleute aus Lettland, Litauen, Polen, den ehemaligen GUS-Staaten, Rumänien und Bulgarien entwickelt. In diesem Zusammenhang etablierten sich im Umfeld des Automarktes etliche Pensionen, Hotels, Händler, Werkstätten und Zulassungsdienste. Von den ebenfalls im Umfeld ansässigen Exportunternehmen werden täglich nicht nur die am Automarkt gekauften, sondern auch die aus ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland stammenden Gebrauchtfahrzeuge gesammelt und anschließend per Trailer oder Container in großer Anzahl nach Osteuropa transportiert. Vor Gründung der EG im Jahr 1997 war die Kriminalität auf dem Automarkt und in dessen Umfeld deutlich angestiegen. Ein „wilder“ Auto-



markt war vor dem Gelände entstanden. Er konnte dann im Laufe der folgenden Jahre sowohl durch den massiven Einsatz uniformierter Kräfte als auch durch die intensive Zusammenarbeit mit der Stadt Essen erfolgreich bekämpft und letztendlich durch bauliche Maßnahmen

weitestgehend beseitigt werden. Wegen dieser Erfolge, die auch auf die Ordnungspartnerschaft von Polizei, Stadt Essen und Marktbetreiber „Autoprivat“ zurückzuführen sind, erhielt das Polizeipräsidium Essen bereits 2003 den Landespreis für „Innere Sicherheit“.





Im Jahr 2003 wurde eine Zulassungsfiliale des Essener Straßenverkehrsamt auf dem Gelände des Automarktes eingerichtet. Da die EG an den Wochenenden unmittelbarer Ansprechpartner der Zulassungsstelle ist, können bei dort auftretenden Problemen sofort fachspezifische Ermittlungen aufgenommen werden. Ermittlungshilfreich ist auch die enge Kooperation mit dem am Gelände ansässigen privaten Zulassungsdienst. Denn frisierte Papiere fallen dort häufig bei den An- und Ummeldungen auf. Roger Leckebusch vom privaten Zulassungsdienst am Automarkt bringt es auf den Punkt: „Die Experten der EG kennen sich in der speziellen Materie aus. Das kann man von einem Polizisten nicht erwarten, der zum ersten Mal mit eventuell gefälschten Fahrzeugpapieren zu tun hat.“ Mit dem Verkauf gestohlener oder unterschlagener Autos hat die EG immer mal wieder zu tun. Durchschnittlich vier davon fallen der Ermittlungsgruppe monatlich auf. An einem Samstag im Sommer

2008 konnten sogar vier auf einen Schlag sichergestellt werden.

Werner Gutjahr, Dieter Rohlfing, Petra Kemkes und Stefan Radek haben aber auch ein waches Auge für potenzielle Taschendiebe, die im Gedränge des Marktes an die hohen Bargeldsummen kommen wollen, die dort kursieren. Auf dem Markt wird „cash“ bezahlt. Das wissen auch viele Kriminelle, die nicht nur aus ganz Deutschland, sondern aus vielen anderen Ländern zum Automarkt kommen und dort Geld stehlen.

Neben der abschließenden Sachbearbeitung sämtlicher begangener Straftaten auf dem Gelände und im Umfeld des Automarktes, werden durch die Ermittlungsgruppe auch ausländische Rechtshilfeersuchen mit Bezug zum Essener Automarkt bearbeitet. Die in langjähriger Zusammenarbeit entstandenen Kontakte mit in- und ausländischen Polizeibehörden sind hilfreich und werden gepflegt. Bereits 1998 wurden die Essener von der Polizei in

Gent zu einem mehrtägigen Erfahrungsaustausch nach Belgien eingeladen. Seit 2001 gibt es nach einer Informationsveranstaltung bei der Polizei in Utrecht gute Kontakte in die Niederlande. Die Utrechter Automarkt-Experten besuchten im vergangenen Jahr Essen. In diesem Jahr schaute sich das EG-Team beim Automarkt in Utrecht um.

Seit Gründung der EG haben sich die Verhältnisse am ehemaligen Kriminalitäts-Schwerpunkt „Autokino“ deutlich verbessert. Das schlägt sich auch in Schlagzeilen der lokalen Presse nieder. Die titelte bereits im Jahr 2004 zuversichtlich: „Der Automarkt bereitet keine Sorgen mehr“. Der Automarkt und sein Umfeld ist zwar heute alles andere als frei von Kriminalität. Das zeigen die Ermittlungsergebnisse und Anzeigen nach wie vor. Die Betroffenen wissen heute aber, dass sie sich auf sehr spezielles Polizei-Know-how vor Ort verlassen können.

Andreas Uphues



Fortbildungs- und Freizeitangebote 2009

FORTBILDUNGSSEMINARE:

Zum Thema: „Jugendgewalt und Jugendkriminalität – Fragen und Antworten zu einer Herausforderung der Polizei, Kirche und Gesellschaft“

5. – 9. Januar Elkeringhausen
23. – 27. März Schwerte
28. Sept. – 2. Okt. Hardehausen
9. – 13. November Hardehausen
7. – 11. Dezember Paderborn

30. März – 2. April Meschede
Fasten- und Passionszeit im Kloster – Tage der Stille und Orientierung

11. – 15. Mai Werningerode
Motorradfahrer-Seminar
„Auseinandersetzung mit deutscher Gegenwart am Beispiel des Harzes“

2. – 5. Juni Elkeringhausen
„Bevor der Beruf den Alltag belastet – Stressbewältigungstraining für Polizeibeamtinnen und -beamte“, Seminar mit Partner/In

23. – 27. Aug. Berlin/Bundes-Seminar
„Berlin – politisches, gesellschaftliches, polizeiliches und kulturelles Zentrum Deutschlands“

FREIZEITANGEBOTE:

Kinderferienfreizeit „Pickmöwe“:
30. Juli – 8. August in Elkeringhausen

Wanderwochenende:
7. – 9. August im Sauerland

Studien- und Pilgerreise:
12. – 24. Oktober nach Israel und Jordanien

Familienwochenende:
27. – 29. November in Elkeringhausen

Kosten:

- für Fortbildungsseminare und Motorradfahrer-Seminar¹: 23,- € pro Tag und Teilnehmer für VP
- für die Tage der Stille^{1,2}: 130,- € bei Eigenanreise
- für das Stressbewältigungstraining^{1,2}: 150,- € pro Person für Vollpension bei Eigenanreise
- für das Bundes-Seminar^{1,2}: 150,- € pro Person für Reise und Ü/F
- für die Kinderferienfreizeit¹: 200,- € für Unterbr. u. Vollverpflegung
- für das Wanderwochenende¹: 70,- € pro Person für Vollpension
- für die Studien- u. Pilgerreise²: 1800,- € pro Person im DZ (voraussichtl.)
- für das Familienwochenende¹: 70,- € für Erw. u. 25,- € für Kinder für Vollpension und bei Eigenanreise

Anmeldungen und Infos:

frühzeitig, spätestens 2 Monate vor Veranstaltungsbeginn bei
Diözesanpolizeipfarrer
Msgr. W. Bender
oder Frau de Kegel
Carl-Sonnenschein-Weg 6
33758 Schloß Holte-Stukenbrock
Telefon 0 52 07 / 99 59 37, Fax 0 52 07 / 99 59 68
E-Mail: polizeiseelsorge@erzbistum-paderborn.de
www.polizeiseelsorge-erzbistum-paderborn.de
oder www.pss-pb.de
Bankverbindung: Konto-Nr. 56 609 802 bei der Bank für Kirche und Caritas in Paderborn, BLZ: 472 603 07
¹ Für die Seminare kann im Rahmen des § 4 SdV/V Sonderurlaub oder gemäß Art.11 der „Vereinbarung über die Wahrnehmung der katholischen Polizeiseelsorge im Land Nordrhein-Westfalen“ (Mbl. NW 1962, S. 1352) Dienstbefreiung beantragt und gewährt werden.
² Anzahlung erforderlich.



IPOMEX[®]
international
police meeting
and exhibition

4. Internationale Polizeifachmesse und Konferenz 31. März bis 02. April 2009 Münster

31.03. + 01.04.09:
Fachbesucher von Behörden
(nur mit Dienstausweis),
sowie 02.04.09:
Fachbesucher aus der Industrie

Fachmesse / Fachforen / Praxisvorführungen

Informationen + Programm unter:
www.ipomex.com

Unterstützt durch:

Innenministerium
des Landes Nordrhein-Westfalen



Die Polizei setzt die demografische Brille

Herausforderung für Führung und Personalentwicklung

Das Durchschnittsalter der Polizeibeamtinnen und -beamten steigt. „Allen Verantwortlichen in der nordrhein-westfälischen Polizei ist inzwischen klar, dass es bei uns zukünftig keine Fragestellungen gibt, die nicht durch die demografische Brille betrachtet werden müssen“, betont deswegen Norbert Wesseler, stellvertretender Leiter der Polizeiabteilung im Landesinnenministerium.

Eine Arbeitsgruppe des Landesinnenministeriums hatte die Problematik bereits in einem Bericht dargestellt. Darin wurde deutlich, dass neben den Einflussfaktoren auf Landesebene vor allem auch Lösungsansätze in den Behörden vor Ort zu Verbesserungen führen können. Erste Ansätze auf Landesebene wie etwa mit dem „Konzept 1100“ (siehe auch weitere Berichte in dieser Streife-Ausgabe) oder den flexiblen Altersgrenzen bei Bereitschaftspolizei und Spezialeinheiten wurden zwischenzeitlich umgesetzt. Parallel hierzu war es aber wichtig, die Führungskräfte in den Behörden mit der Problematik intensiver vertraut zu machen. Deswegen waren bei einer Tagung mit den Behördenleitern im Januar 2008 (die Streife berichtete) vier Fachtagungen mit den Organisationsleitern der unterschied-

lichen Fachbereiche vereinbart worden, bei denen es um spezifische und aufgabenorientierte Lösungsansätze ging.

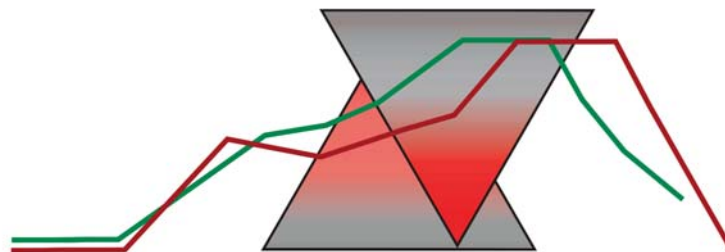
Norbert Wesseler: „Die Demografie-Problematik wird die Polizei in Nordrhein-Westfalen weiter begleiten und noch tief greifende Änderungen in allen Aufgabenbereichen erfordern.“ Insbesondere in den Behörden vor Ort aber auch landesweit müssen Strategien entwickelt und umgesetzt werden. Die organisatorische Bandbreite sowie die unterschiedlichen Ausprägungen und Wirkungen der Altersstrukturentwicklung in den Behörden erfordern detaillierte Analysen der Altersstruktur und direktionsübergreifende Strategien auf Behördenebene.

Dies wurde auch in der Behördenleitertagung am 5. Dezember 2008 im Innenministerium noch einmal hervorgehoben. Norbert Wesseler stellte in seinem Ausblick auf das Jahr 2009 folgende Arbeitsschwerpunkte vor:

- Handlungskonzept zum Problemkreis „eingeschränkte Verwendungsfähigkeit“,
- Rahmenregelungen zu einem Gesundheitsmanagement,

- Personalentwicklung unter besonderer Berücksichtigung der demografischen Entwicklung (Strategische Personalentwicklung),
- verantwortliche Wahrnehmung von Führung – auch unter dem Einflussfaktor eines (zu entwickelnden) Gesundheitsmanagements,
- konzeptioneller Wissenstransfer bei erkennbar ansteigenden Personalabgängen,
- Einrichtung einer Intranetseite als Informationsforum.
- Was kann an Erkenntnissen und Erfahrungen aus dem Projekt Borken auf andere Behörden übertragen werden? Das Projekt wird begleitet durch den Arbeitswissenschaftler Dr. Thomas Langhoff.

Wesseler hob nochmals die Verantwortung der jeweiligen Behörden hervor, ihre Situation vor Ort zu analysieren und auf die spezielle Situation dort zu reagieren. Dazu gehört für ihn insbesondere auch die Entwicklung örtlicher Umsetzungskonzepte. Wesseler: „Auch mit im Durchschnitt immer älteren Beschäftigten müssen alle polizeilichen Aufgaben uneingeschränkt erfüllt werden.“ Zur Unterstützung der Behörden stehen weiterhin die Angebote des LAFP NRW und des



Polizei im demografischen Wandel

auf

LZPD NRW zur Verfügung, die über die Intranetseiten der Landesoberbehörden zu erreichen sind.

Kriminalität (K/ZKB)

Den Auftakt bei den Fachtagungen machte der Fachbereich Kriminalität des Landesamtes für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW (LAFP NRW) am 29. Mai 2008 in Selm. Die demografischen Herausforderungen für die Zukunft wurden dort mit folgenden vier Fragestellungen umrissen:

- Welche Informationen zur Altersentwicklung benötigt die Leitung der Direktion Kriminalität, um verlässliche Aussagen zum Beispiel über Personalentwicklung, Aufgabenerledigung oder organisatorische Zusammenhänge machen zu können?
- Welche Führungsanforderungen ergeben sich aus der Altersentwicklung im Bereich der Direktion Kriminalität?
- Mit welchen organisatorischen, technischen, logistischen oder sonstigen Möglichkeiten der Reaktion, Einflussnahme und Steuerung kann auf die Folgen der Altersentwicklung im Bereich der



Fachtagung
Demografie
Direktion
Kriminalität
in Selm Bork

Direktion Kriminalität angemessen reagiert werden?

- Welche Chancen ergeben sich aus der Altersentwicklung?

Dazu waren die Führungskräfte der Direktionen K/ZKB eingeladen. Unter dem Titel „Demografischer Wandel als Herausforderung!“ informierte LdsKD Rolf Behrendt aus dem Landesinnenministerium umfassend zur Auswirkung des demografischen Wandels auf die Kriminalpolizei und auf die Arbeit der Kriminalpolizei.

Neben der gesellschaftlichen Entwicklung und sich daraus ergebender Prognosen zur Entwicklung der Kriminalität hob er die besondere Situation einer älter werdenden Kriminalpolizei und damit verbundener Einflüsse auf die Ermittlungsarbeit hervor.

Anschließend beschrieb dort Polizeirat Martin Fischer vom LAFP die Erfahrungen im Umgang mit dem demografischen Wandel und der Altersstruktur der Polizei. Problematisch ist besonders die hohe Zahl von Beamtinnen und Beamten, die in den kommenden Jahren in den Direktionen K in den Ruhestand geht. Da gleichzeitig aber auch der Wachdienst älter wird, konkurrieren beide Aufgabenbereiche zunehmend um junges Personal.

Erste Lösungsansätze wurden bei der Fachtagung vorgestellt und diskutiert.

Gefahrenabwehr/Einsatz (GE)

Die Fachtagung für den Aufgabenbereich Gefahrenabwehr/Einsatz (GE) fand am 18. Juni 2008 beim LAFP NRW in Selm-Bork statt. „Alle Direk-

LMR Norbert Wesseler sprach in Münster über die strategische Ausrichtung der Direktion Zentrale Aufgaben/ Verwaltung.



tionen stehen vor vergleichbaren Herausforderungen“, unterstrich dort LPD Bernd Heinen vom Landesinnenministerium: „Damit konkurrieren sie untereinander um junge Nachwuchskräfte und innerhalb des Aufgabenfeldes Gefahrenabwehr/ Einsatz die Bereiche Wachdienst, Bereitschaftspolizei und Spezialeinheiten.“ Er räumte ein, dass sich die Altersstruktur nicht kurzfristig und mittelfristig nur in geringem Umfang durch mehr Personal oder über Veränderungen der Stellenbesetzungs- und Versetzungsverfahren beeinflussen lassen. Heinen: „Mit dem vorhandenen Personal müssen die Aufgaben wahrgenommen werden.“

Für den Bereich GE haben die aktuellen Rahmenbedingungen zur Folge, dass immer mehr Pensionierungen aus dem Wachdienst heraus erfolgen werden. Die Belastungen des Schichtdienstes, insbesondere des Nachtdienstes für ältere Beamte, können gleichzeitig deutliche Auswirkungen auf die Gesundheit der Betroffenen haben. Die körperliche Leistungsfähigkeit nimmt mit zunehmendem Lebensalter ab. Sie ist jedoch für die Einsatzbewältigung bedeutsam.

PD Helmut Wälter referierte zur demografischen Entwicklung auf der Fachtagung Verkehr.



Auch in der Bevölkerung vollzieht sich der demografische Wandel. In NRW werden immer mehr Seniorinnen und Senioren leben, die zunehmend bis ins hohe Alter aktiv am Gemeinschaftsleben teilnehmen. Auch das hat Einfluss auf Opferwahrscheinlichkeit und allgemeines Sicherheitsempfinden in der Bevölkerung. Auf der anderen Seite nimmt die Zahl der jungen Menschen in NRW ab. Bei ihnen ist ein Trend zu einem veränderten Freizeitverhalten mit einer starken Erlebnisorientierung und einer Verlagerung der Aktivitäten in die Nachtzeit und auf das Wochenende festzustellen.

Von der Polizei werden schnelle Reaktionen und eine hohe Leistungsfähigkeit, auch bei der Bewältigung von Einsatzlagen mit gewalttätigen Störern, erwartet. Die dargestellten Herausforderungen erfordern kreative, direktionsübergreifende Lösungen.

In den sich anschließenden Workshops wurde diese Problematik unter den Überschriften

- Aufbau- und Ablauforganisation,
- Gesundheit und Leistungsfähigkeit,
- Personalfragen, Mitarbeiterführung, Motivation und soziale Faktoren sowie,
- Sicherung von Erfahrungswissen bei hoher Personalfluktuation bearbeitet.

Verkehr (V)

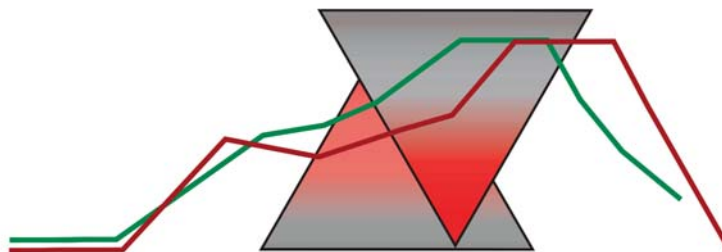
Die Tagung für die Führungskräfte des Aufgabenbereichs Verkehrssicherheitsarbeit war einen Tag später am 19. Juni 2008 ebenfalls

beim LAFP in Selm. Bei Betrachtung der gesellschaftlichen demografischen Entwicklung wird deutlich, dass die Anzahl älterer Verkehrsteilnehmer genau so zunehmen wird, wie ihre Beteiligung an Verkehrsunfällen, mit zum Teil schweren Folgen. Wanderungsbewegungen werden hierbei einen nicht unerheblichen Einfluss nehmen, wodurch prognostisch insbesondere ländlich strukturierte Bereiche vermehrt mit dieser Problematik konfrontiert sein werden.

Bei der Tagung sensibilisierte LPD Wolfgang Blindenbacher die Anwesenden aus Sicht des Innenministeriums noch einmal für die spezielle Demografieproblematik, anschließend stellte PR Martin Fischer anhand einiger beispielhaft ausgewählter Behörden die Altersstrukturproblematik innerhalb der Direktionen Verkehr vor. Einige Direktionen weisen schon jetzt ein sehr hohes Durchschnittsalter auf, so dass zwar vielfach eine hohe Qualität der Arbeit aufgrund des vorhandenen Erfahrungswissens gewährleistet ist, jedoch auch hier Lösungen notwendig sind.

Um den Blick auf die gesellschaftlichen Veränderungen zu schärfen, stellte Polizeidirektor Martin Mönighoff von der Deutschen Hochschule der Polizei die Ergebnisse eines bundesweiten Projektes „Senioren im Straßenverkehr – Generation 65+“ vor.

Im Rahmen von vier Workshops wurden anschließend verkehrsfachliche wie auch Problemstellungen, die sich in den Direktionen Verkehr ergeben, bearbeitet.



Polizei im demografischen Wandel

Zentrale Aufgaben/Verwaltung (ZA/VL)

Am 18. November 2008 schließlich setzten sich Führungskräfte der Direktionen ZA / VL mit der demografischen Entwicklung auseinander. Dort hob LMR Norbert Wessler die besondere Herausforderung der Personalverantwortlichen der Kreispolizeibehörden für das Gesamtthema hervor. Mit Hinweis auf die Gespräche und Diskussionen bei den vorherigen drei Fachtagungen unterstrich er, dass ausschließlich gemeinsame, direktionsübergreifende Ansätze bei der Personalentwicklung zum Ziel führen.

LPD Josef Twickler vom Landesinnenministerium referierte zur Bedeutung der demografischen Entwicklung für die Polizei. Neben den polizeiinternen Entwicklungen werden zunehmend auch die gesellschaftlichen Entwicklungen Einfluss auf die polizeilichen Aufgaben, aber auch auf die Rekrutierung junger Polizistinnen und Polizisten, haben. Twickler beschrieb darüber hinaus, wie unterschiedlich sich die Ent-



LPD Martin Jansen vom PP Bochum leitet einen Workshop im Rahmen der Fachtagung Gefahrenabwehr/Einsatz (GE).

wicklung in den Behörden vor Ort auswirkt und berichtete über erste Maßnahmen, die in Polizeibehörden bereits umgesetzt werden.

Mit einem Vortrag zum strategischen Personalmanagement stimmte PD Frank Fichtner vom LAFP NRW die Tagungsteilnehmer auf die sich anschließenden Workshops ein. Darin arbeiteten die Tagungsteilnehmer zu den Themen

- Einsatz von eingeschränkt verwendungsfähigen PVB,

- zukünftige Herausforderungen an die Qualifizierung des Personals in den Polizeibehörden,
- demografischer Wandel und Gestaltung des Arbeitsumfeldes sowie der Arbeitsabläufe sowie
- Verknüpfung der strategischen Ausrichtung der Direktion ZA / der Abteilung VL mit der Behördenstrategie vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung.

Die Inhalte aller Tagungen und der dort durchgeführten Workshops findet sich im Intranet der nordrhein-westfälischen Polizei. ■

www.fahrzeugkauf.com

Neuwagen – Jahreswagen –
Gebrauchtwagen

Enorm günstig!

Ihr Ansprechpartner:
Kollege Thomas Brockhaus

☎ (0 22 07) 76 77



Beamten- und Angestellten-Darlehen Partner der Nürnberger Versicherung

Festzins 12 Jahre 5,15%, effekt. Jahreszins 5,88%

Beispiel: 30jährige Beamtin, Festzins 5,95%,
Laufzeit 20 Jahre, effekt. Jahreszins 6,53%.
35.000 € = monatlich 305,20 € inkl. Lebensvers.
60.000 € = monatlich 433,42 € inkl. Lebensvers.

Ratendarlehen: Festzins ab 5,40%, effekt. Jahreszins, Laufzeit 1–10 Jahre.

NEU: Auch für Beamte auf Probe und Pensionäre.

Info-Büro 0800 / 77 88 000 gebührenfrei

Fax-Nummer: 0 51 30 / 79 03 95

vermittelt: K. Jäckel, Am Husalsberg 3, 30900 Wedemark

www.beamtendarlehen-center.de

Trauminsel Mauritius

für Kollegen, kleine familiäre Appartement- und
Bungalowanlage direkt am Strand. Infos unter
www.mauritius-traumvilla.de

Tel. 0 21 58 / 40 08 05, Fax 0 21 58 / 40 46 71

Ab € 32 pro Person/Tag/inkl. Halbpension

Schon die Kleinsten wollen Schülerinnen und Schüler für den



Innenminister Dr. Ingo Wolf hat in Duisburg die Werbetrommel für den Polizeiberuf gerührt. Dazu waren



rund 250 Schüler aus allen weiterführenden Schulen der Stadt in die Aula des Reinhard-und-Max-Mann-

nesmann-Gymnasiums gekommen. Sie hörten einen Vortrag der Duisburger Einstellungsberater, löcher-ten Kommissaranwärter mit Fragen und sprachen mit dem Innenminister. Der machte kein großes Geheimnis aus seiner eigenen Begeisterung für den Polizeiberuf: „Sie werden in diesem Beruf Anerkennung und Befriedung erfahren, sie werden aber auch Frustration erleben und Niederlagen einstecken müssen. Sie werden bis an die Gren-

Polizisten werden

Polizeiberuf begeistert

zen ihrer physischen und psychischen Leistungsfähigkeit gefordert werden. Dafür ist es ein krisensicherer und spannender Beruf und kein Tag ist wie der andere.“ Im vergangenen September startete zum ersten Mal der Bachelor-Studiengang an den sechs Fachhochschulstandorten in Nordrhein-Westfalen. Zu dem neuen Studium werden 1.100 junge Leute zugelassen.



Duisburger Oberstufenschüler stellten Fragen zum Polizeiberuf. Fotos (4): Jochen Tack

„Wir wollen Dich – Komm mit auf Streife!“ – Werbung in voller Fahrt

Mit der Aktion „Wir wollen Dich – Komm mit auf Streife!“ wirbt das Polizeipräsidium Dortmund auf kreative Weise um Berufseinsteiger. Gleichzeitig stellt sich die Behörde damit den Anforderungen, die sich aus der Umsetzung des „Konzeptes 1100“ ergeben.

Einige Dienstfahrzeuge der Behörde fahren mit großflächigen Werbeaufklebern durch Dortmund und Lünen. Auf ihnen zu sehen sind die Personalwerber Marisa Jankers und Karsten Dunkel, die die geeigneten Betrachter mit den Worten: „Wir wollen Dich – Komm mit auf Streife!“ ansprechen.

Durch diese persönliche Ansprache und die damit verbundene Geste mit dem „Fingerzeig“ soll das Interesse

geeigneter Bewerberinnen und Bewerber oder deren Freunde und Familie geweckt werden.

Einen ersten „Einsatz“ im Rahmen einer Berufsmesse bestand das Fahrzeug mit Bravour. Beim Berufs-

und Informationstag in Lünen (BIT Lünen) sorgte das Fahrzeug als Eye-catcher für einen großen Andrang am Personalwerbestand der Dortmunder Polizei.

Schneider, POK'in / Aschoff, PHK



Einstellungsberater des PP Dortmund mit ihrem Werbebulli



Hans-Hermann Tirre neuer PP in Mönchengladbach

„Wir wollen die Arbeit in Ordnungspartnerschaften weiter ausbauen“, sagte Hans-Hermann Tirre bei seiner Amtseinführung Ende Oktober durch Innenminister Dr. Ingo Wolf.

Der Innenminister würdigte besonders den Erfolg der Mönchengladbacher Polizei bei der Bekämpfung von jugendlichen Intensivtätern. Sie arbeitet eng mit Stadt und Staatsanwaltschaft in einer Ordnungspartnerschaft zusammen. „Die Polizei Mönchengladbach hat im Jahr 2003 eine Vorreiterrolle in Nordrhein-Westfalen eingenommen“, sagte Wolf bei der Amtseinführung des neuen Polizeipräsidenten Hans-Hermann Tirre. Gleichzeitig verabschiedete er den Polizeipräsidenten Dr. Walter Büchsel, der 14 Jahre im Amt war, in den Ruhestand. Büchsel habe sich unter anderem durch die Ordnungspartnerschaft zur Bekämpfung von jugendlichen Intensivtätern besonders verdient gemacht.

In Mönchengladbach setzt die Polizei darauf, dass sie die Intensivtäter genau kennt. Ihnen wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Jugendliche soll merken, dass er unter Beobachtung steht. Die Behörden gehen offensiv auf ihn und seine Eltern zu. Bei der Ahndung der Taten achtet die Mönchengladbacher Ordnungspartnerschaft außerdem besonders darauf, dass die Strafe quasi „auf dem Fuße folgt“. Das Projekt wurde im Jahr 2005 mit dem Bundespreis der Kriminalprävention und mit dem Landespreis Innere Sicherheit ausgezeichnet.

Dem neuen Polizeipräsidenten Hans-Hermann Tirre wünschte der Innenminister alles Gute bei seinen künftigen Aufgaben. Tirre war bisher Leitender Kreisrechtsdirektor im Rhein-Erft-Kreis.

Stefan Feller in Bosnien

Anfang November übernahm LPD Stefan Feller aus dem nordrhein-westfälischen Innenministerium die Leitung der Polizei-Mission der Europäischen Union in Bosnien und Herzegowina.

Stefan Feller hat langjährige Erfahrung in internationalen Polizeieinsätzen. Von 2000 bis 2001 war er stellvertretender Leiter der UN-Polizei im Kosovo. Von 2002 bis 2004 übernahm der heute 50-Jährige die Gesamtleitung. In den Jahren 2004 bis 2007 leitete Feller in Brüssel den Polizeistab im Ratssekretariat der EU. Danach war er verantwortlich für die ope-

Studienlehrg



Tauschgesuche

PK aus NRW sucht aus persönlichen Gründen einen Tauschpartner in Bayern mit gleichem Dienstgrad. Rückmeldungen bitte an Michael Hackenbroch, 01 51/12 76 55 48 oder kornweg@gmx.de.

KK aus Hessen sucht aus familiären Gründen dringend Tauschpartner aus NRW, Kontakt unter 01 73/6 59 78 83 oder tauschpartner.nrw@t-online.de

leitet die EU- Polizei-Mission und Herzegowina



rative Gesamtleitung aller Einsätze im Rahmen des Zivilen Krisenmanagements (ZKM) der EU für den zivilen Operationskommandeur.

In der Europäischen Polizeimission Bosnien und Herzegowina arbeiten zurzeit 376 internationale Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte aus 33 Nationen, da-

von 176 aus 27 europäischen Ländern. Von den 15 deutschen Beamtinnen und Beamten stammt einer aus Nordrhein-Westfalen. Die Mission wurde im Januar 2003 von der Europäischen Union eingerichtet.

Hintergrund: 1992 gab es nach der Anerkennung von Bosnien und Herzegowina als unabhängiger Staat bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen Serben und Nichtserben. Dieser Krieg wurde 1995 formell durch das Dayton-Abkommen beendet. In der Folge setzten die Vereinten Nationen eine Mission zur Stabilisierung ein, die dann von der EU-Mission abgelöst wurde. ■

ang aus Hilstrup verabschiedet



Ende September 2008 wurden die Studierenden des Masterstudiums „Öffentliche Verwaltung – Polizei-Management“ vom Abteilungsleiter „Polizei“ im Innenministerium NRW, Ministerialdirigent Carl Heinrich von Bauer (4. von rechts) und vom Inspekteur Dieter Wehe (2. von links) verabschiedet.

Die Studierenden:

Christian Dräger, Silke Engelmann, Dirk Guschmann, Michaela Keblat, Nina Lambrecht, Kerstin Lüdke, Dirk Schuster, Ralf van Uden, Tanja Veljovic und Jörg Ziegler.

Foto: André Kloß, LAFP NRW

Preisrätsel

Ge- triebe, Maschi- nerie	▼	Weber- kamm	belg. Kriminal- roman- autor †	▼	Abk.: Satellit	Kfz.-Z. Türkei	Kurzwort für ein Werkzeug	Zeichen für Neon
Zirkus- künst- lerin	▶			○ 2				
Tier- produkt	▶		Seine- Zufluss	▶				○ 3
kaufm.: Schuld- posten	○ 1					zittern		Fels- stück
lat., franz.: und	▶		Renn- bahn	▶	Ver- kehrs- mittel (Kurzw.)			
amerik. Schrift- steller † (Mark)		Treppen- absatz	○ 7					
▶					Strom in Kanada und Alaska		Sport- mann- schaft	
Verwun- derung		steif; unbeug- sam	angebl. Schnee- mensch i. Himalaja	○ 11				
▶								○ 4
▶		○ 9		Teufel		Schma- rotzer- pflanze		gereizt, unruhig
Schrift- stück, Schrift- bündel	Ver- pflich- tung		Fluss in der Picardie	▶				
ital. Mode- designer (Giorgio)	▶						anhäng- lich	
▶			Ältes- tenrat		Abk.: Straße			
rein, unver- fälscht		franz. Schrift- steller † 1980	▶				○ 6	
▶			○ 5		Hirnstrom- messung eingedickter Saft			
Insel Däne- marks		Balten- volk		Feuer, Hitze	▶			
schwei- zerisch: Speise- eis	▶							
▶				körper- liche Be- schaffen- heit				
Anzeige der Uhr	sich laut äußern			Kfz.-Z. Peru	▶			
Ver- geltung	▶	○ 8						
Abk.: unter Um- ständen	▶		Haus- tier der Lappen				deutsche Vorsilbe	
hinterer Teil des Fußes	▶			○ 10				
▶								
Auffor- derung zum Ein- treten		Abk.: Neben- stelle						

sl0924.8-67

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

■ ■ ■ K A ■ ■ ■
 A B H A E R T E N
 O N N T O G A
 S C A N N E R G G
 A K N E R B E
 S T P I R O L
 P I N I E X ■
 R K R S E T
 I S A H A R A
 U N T A T L F
 G L S A F E
 T E E B E U T E L
 E N D E S P U W
 L S P R E E
 R E N T E R I
 E R A I N N
 D D R K
 J E D E R
 W A L E S
 E F F T
 M I E T E R
 S M D A
 R E I T E N
 R I N D

Lachmuskeln (1-11)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----



Monty Python's Spamalot

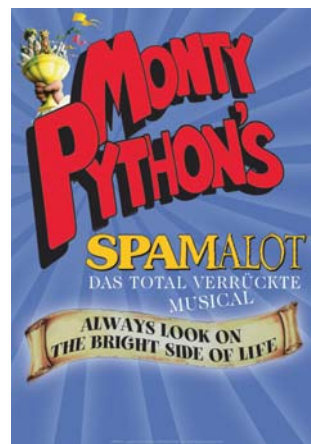
Gewinnen Sie
2 x 2 Eintrittskarten

SPAMALOT ist ein Erlebnis der Extraklasse und für jeden Musicallyiebhaber ein Muss: Mehr als 20 großartige Ohrwurm-Hits, intoniert von einem erstklassigen Live-Orchester, tragen die amüsante Handlung – ein höchst vergnüglicher Theaterbesuch! Das herrlich schräge Musical, das auf dem Monty Python-Filmklassiker „Die Ritter der Kokosnuss“ basiert, ist ein wahres Feuerwerk an Gags und begeistert, ganz nach Monty Python-Tradition, mit skurrilen Sketchen und kultigen Einfällen – und nimmt sich augenzwinkernd selbst auf die Schippe. Liebhaber außergewöhnlicher Unterhaltung und Fans des britischen Humors kommen garantiert auf ihre Kosten – und können spätestens beim weltbekannten Kult-Hit „Always Look on the Bright Side of Life“ nach Herzenslust mitsingen. Also: Lachen Sie mit – im Kölner Musical Dome, direkt am Rhein, direkt im Hauptbahnhof, direkt im Herzen der Kölner Altstadt! SPAMALOT –

das total verrückte Monty Python-Musical.
www.spamalot.de

Innenministerium NRW
Redaktion „Streife“
Kennwort: Spamalot
Haroldstraße 5
40213 Düsseldorf

Streife-Leser erhalten bei Nennung Ihrer Kunden-PIN **2384** eine Ermäßigung von 10 % auf den Vollkartenpreis. Die Preise liegen zwischen 24,90 und 89,90 € (zzgl. VVK Gebühr und 2 € Systemgebühr pro Ticket) Tickets und Informationen gibt es unter 0211 / 7 34 41 20.



In der nächsten Ausgabe



Die „Clownarmee“ (Rebel Clown Army)

Seit einigen Jahren treten in Nordrhein-Westfalen bei versammlungsrechtlichen oder sonstigen Veranstaltungen als Clowns verkleidete Personen auf und suchen die Nähe zu polizeilichen Einsatzkräften. Die Clowns verfolgen mit ihren besonders provozierenden Aktionsformen das Ziel, die Polizeibeamtinnen und -beamten und den durch sie symbolisierten Staat der Lächerlichkeit preiszugeben.

Der Streifenartikel in der nächsten Ausgabe informiert über das Phänomen und vermittelt Handlungsstrategien.



Spice: Vom Räucherduft zur In-Droge

Kaum ein Tag, an dem die Medien in den letzten Monaten nicht über eine neue „Modedroge“ berichteten: Spice! Cannabisersatz oder harmlose Kräutermischung? Seit dem 22. Januar 2009 ist Spice nicht mehr legal zu beziehen. Das Landeskriminalamt beleuchtet in der nächsten Ausgabe die Hintergründe und gibt Handlungshinweise.

Rätselgewinner 7. - 8. 2008

Herzlichen Glückwunsch Frau Kurz aus Hamminkeln und Frau Niemczyk aus Krefeld. Sie haben jeweils 2 Eintrittskarten für die Slava Snowshow Prewiew gewonnen. Die Streife wünscht Ihnen viel Spass und gute Unterhaltung.



Redaktionsschluss für die Märzausgabe ist der 13. 2. 2009.

IMPRESSUM

Herausgeber: Innenministerium
des Landes
Nordrhein-Westfalen
Haroldstraße 5
40213 Düsseldorf

Verantwortlich: Ludger Harmeier, Leiter
des Referates Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Redaktion: Ralf Hövelmann, Nannette Lüdtko,
Bettina Niewind, Marion Henkel

Anschrift der Redaktion:
Innenministerium NRW
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Redaktion „Streife“
Haroldstraße 5, 40213 Düsseldorf
Tel. (02 11) 8 71-23 66,
Fax (02 11) 8 71-23 44
CN-PolNRW 07-221-2366
Internet: www.streife-online.de
E-Mail: streife@im.nrw.de

Verlag, Herstellung und Anzeigen:
VVA Kommunikation GmbH,
www.vva.de
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
Telefon (02 11) 73 57-0,
Telefax (02 11) 73 57-507.

Anzeigenverkauf: Petra Hannen
Tel. (02 11) 73 57-6 33,
Anzeigentarif Nr. 21 gültig ab 1. Januar 2009.
Anzeigenschluss: jeweils am 1. des Vormonats.

Beiträge zur Veröffentlichung können direkt an die Redaktion im Innenministerium gesandt werden.

An den abgedruckten Beiträgen behält sich die „Streife“ alle Rechte vor. Nachdruck aller Artikel, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe. Die mit Namen versehenen Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers (Signet des Herausgebers ■) wieder.

Kürzungen von Leserschriften behält sich die Redaktion vor und bittet hierfür um Verständnis. Für Manuskripte und Fotos, die unaufgefordert eingesandt werden, wird keine Haftung übernommen.

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

Bezugsbestimmungen:
Die „Streife“ erscheint 10-mal, davon zwei Doppelhefte Jan./Febr. und Juli/Aug. Der Abonnementpreis beträgt jährlich 28,- € (inkl. 7% Umsatzsteuer und Versandkosten).

streife

